Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Buchh. H. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Kiekisch, in Firma J. Heymann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Fontane
in Posen.

409771
D 99: 1892,232-448

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 232 Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 1. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** ganz ergebenst ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren **neunundneunzigsten Jahrgang** eingetreten. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg, Riga, ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Plaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsberichte u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" eine sehr abwechselungsreiche und fesselnde Erzählung

Eine Entführung

aus der Feder des geschätzten Schriftstellers **Alexander Römer** bringen, dessen Roman „Die Glücksjäger" den allgemeinen Beifall unserer Leser gefunden hat. Außerdem gelangt noch ein Roman nach dem Englischen,

„Ruth"

von **Ottomar Beta,** dem bekannten und beliebten Erzähler, zum Abdruck.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern 5,45 Mark, in der Stadt Posen 4,50 Mark pro Quartal.

Die Beschränkung der freien Meinungs-Aeußerung.

Die unlängst an dieser Stelle besprochenen Majestätsbeleidigungsprozesse der neuesten Zeit bilden nur ein Glied in einer Reihe verwandter Erscheinungen, die in unserem politisch so bewegten Leben neuerdings aufgetaucht sind und besondere Beachtung verdienen. Unverkennbar ist in einflußreichen Kreisen eine gewisse Neigung vorhanden, der Meinungsäußerung in der Oeffentlichkeit und besonders in der Presse größere Beschränkung aufzuerlegen. Eine Tendenz, die sich allerdings mit dem vielzitirten Worte, daß unsere Zeit unter dem Zeichen des Verkehrs stehe, nicht in Einklang bringen läßt. Der Verkehr vermittelt zweckbewußt den Ausgleich von Ueberfluß und Bedarf, den Austausch der Erzeugnisse nicht nur gewerblicher Thätigkeit im weitesten Sinne des Wortes, sondern auch des rein geistigen Schaffens. Das Aufblühen einer Industrie, der Ausbau irgend einer Entdeckung auf wissenschaftlichem Gebiete hat die Betheiligung Anderer, die öffentliche Bekanntwerdung und Besprechung zur Voraussetzung. Die Geheimhaltung ist das größte Hemmniß jeglicher Entwickelung und hat nicht selten das Verkümmern und Vergessen einer guten Erfindung oder einer lebensfähigen Idee zur Folge gehabt.

Ein Fortschreiten der Kultur ist ohne öffentlichen Gedanken- und Meinungsaustausch garnicht denkbar. Rede erweckt Gegenrede und Schreiben fordert zum Schreiben heraus. Wer nicht spricht und nicht schreibt, der hat entweder keinen eigenen Gedanken, oder er darf sie nicht äußern. Im letzteren Falle gehen seine Ideen der kulturellen Entwickelung des Volkes verloren. Trifft dies zu für eine Person in höherer Stellung, sei es in der eines Beamten oder eines Offiziers, so gehen damit auch seine Erfahrungen den Untergebenen und seinem Beruf verloren, dem Jüngeren aber ist die Gelegenheit genommen, sich in der Entwickelung seiner Gedanken und Ideen und in deren Mittheilung und Nutzbarmachung zu üben und fortzubilden.

Derartige Betrachtungen müssen sich aufdrängen, wenn man sich Wesen und Wirkung einer Beschränkung der öffentlichen Meinungsäußerung klar machen will. Der Presse, wie dem Schriftthum überhaupt, läßt sich heute zwar kein Maulkorb mehr anlegen in altgebräuchlichem Sinne, aber es hieße die Schwachheit der Menschen vergessen, wollten wir glauben, daß Vorkehrungen in diesem Sinne ganz ohne Erfolg bleiben. In der unabhängigen Presse wird der Erfolg allerdings weniger hervortreten, er ist aber außerordentlich groß in der Militärliteratur. Die Beweise liegen vor, konnten auch nicht ausbleiben, denn die Disziplin innerhalb der Militärhierarchie ist ja vortrefflich und soll es auch sein. Das für alle aktiven und zur Disposition stehenden Offizieren geltende Verbot, ohne Genehmigung der vorgesetzten Militärbehörde schriftstellerisch an die Oeffentlichkeit zu treten, war selbstredend für alle aufwärts strebenden Offiziere ein Schloß am Tintenfaß; diejenigen aber, die auf schriftstellerische Thätigkeit ohne Zensur nicht verzichten mochten, sind in kurzer Zeit aus dem aktiven Verhältniß in der Armee und Marine ausgeschieden. Wir wollen nur die Namen v. Verdy, v. Scherff, v. Boguslawski, Admiral v. Widdern, Bartsch, Stenzel, v. Werner nennen. Die deutsche Militärliteratur, das ist die Folge, nährt sich heute von den Arbeiten inaktiver Offiziere und ist deshalb arm an Gedanken, die in unserem Heere mit seinen heutigen Einrichtungen und seiner gegenwärtigen Dienstthätigkeit wurzeln. Sie muß auf diese Weise mehr und mehr den Charakter des Greisenhaften erhalten. Wie aber wird es in Zukunft werden, wenn der alte Stamm nach und nach ausstirbt? Die Entwickelung des Nachwuchses ist jetzt verhindert und werden deshalb Lücken entstehen müssen, die umso größer anwachsen, je länger der jetzige Zustand der Zurückhaltung des Nachwuchses dauert. Kein Schriftsteller fällt als Meister vom Himmel, er kann nur durch Studium und Uebung für seinen Beruf erzogen werden. Man darf billig fragen, weshalb denn den aktiven Offizieren das Schriftstellern untersagt, oder doch mindestens so erschwert ist, daß es einer Untersagung gleich kommt? Nur das Dogma verbietet die Kritik, weil es sonst aufhört Dogma zu sein. Je mehr Dogma aber, um so weniger freie Meinungsäußerung und Aufklärung. Die Aeußerungen des Reichskanzlers im Reichstag über die Besprechungen militärischer Dinge in der Tagespresse durch inaktive Offiziere lassen keinen Zweifel darüber, daß der Militärverwaltung diese Besprechungen unbequem sind. Und doch ist es eine unbestrittene Thatsache, daß es kein besseres Mittel giebt, einen Gedanken, eine Meinung zu berichtigen und zu klären, als sie durch das Pochwerk der öffentlichen Kritik gehen zu lassen. Da scheidet sich die taube Gangart der hohlen Phrase vom nutzbaren Erz des geistesklaren Gedankens. Reines Gold wird klar im Feuer!

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, wird man das „Gesetz gegen den Verrath militärischer Geheimnisse" als einen weiteren Schritt auf dem Wege der Unterdrückung schriftstellerischer Thätigkeit der aktiven Offiziere ansehen dürfen, zu welchen dann auch die Offiziere a. D. hinzukommen. Denn es ist offenbar, daß der Begriff, welche Nachrichten im Interesse der Landesvertheidigung geheim zu halten sind, von der jeweiligen Auffassung abhängig ist. Er kann in recht enge Grenzen eingezwängt werden, aber ebenso weiten Spielraum erhalten. Es wird kaum möglich sein, diesen Begriff durch das Gesetz näher zu umgrenzen, das wird in jedem Falle von der den militärischen Sachverständigen ertheilten Instruktion abhängen und Letztere wird der freien Meinungsäußerung schwerlich viel Spielraum lassen. So muß das geistige Leben auf diesem Gebiete immer mehr erstarren, und das ist beklagenswerth.

Das deutsche Heer zeichnet sich vor allen anderen durch einen gebildeten und ehrenhaften Offizierstand aus. Man muß doch annehmen, daß die Angehörigen desselben sich stets der Grenzen bewußt sein werden, in denen sich ihre öffentliche Meinungsäußerung zu halten hat. Gegen Ueberschreitung dieser Grenzen aber bietet die straffe Disziplin hinreichende Mittel.

Deutschland.

△ **Berlin,** 30. März. Ein kleiner Irrthum widerfährt der konservativen Presse. Die Entwickelung der letzten Krise hatte das Eigenthümliche, daß ein Minister gehen mußte, weil er die Majorität der Volksvertretung auf seiner Seite hatte. Es lag nahe, diese Bezeichnung des Sachverhalts dahin umzukehren, daß er gegangen sei, weil die parlamentarische Minderheit es gewünscht habe. In der That ließ sich nichts dagegen einwenden, wenn man diesen Ausdruck für die Sache wählte. Durch die Eigenartigkeit der Situation haben sich nun aber konservative Organe so in ihrer Logik verwirren lassen, daß sie erklären: Noch niemals ist dies Unerhörte geschehen, daß bei uns einer parlamentarischen Minderheit zu lieb regiert wird, und selbst in parlamentarisch regierten Ländern kommt es doch immer auf eine Majorität der Volksvertretung an. Nun, wenn es in parlamentarisch regierten Ländern auf die Majorität der Volksvertretung ankommt, und wenn wir kein parlamentarisch regiertes Land sind (diese beiden Voraussetzungen treffen thatsächlich zu), so entspricht eben bei uns die Regierung häufig dem Willen der parlamentarischen Minderheit, das ist eine logisch zwingende Schlußfolgerung. Ihre Richtigkeit wird auch durch die Erfahrung dargethan. Wie oft ist eine Mehrheit, in der die Liberalen tonangebend waren, unberücksichtigt geblieben; ja ist nicht der Arbeiterschutz das erste Mal von der Regierung abgelehnt worden, obgleich sie nur einen verschwindend kleinen Theil des Parlaments dabei hinter sich hatte? Das hätten jene Konservativen bedenken sollen. — — Aus dem Lager der Jungen ist wieder einmal eine Broschüre gegen die „Fraktionellen" herausgekommen. Die Broschüre greift Liebknecht, Bebel und Vollmar scharf an, die dem Verfasser zufolge verkappte Freunde der Religion und der Kirche sind, wie sie nach dem „Sozialist" auch Freunde des Militarismus und Parteigänger der Bourgeosie sein sollen. Es ist in der That ergötzlich, was für Blüthen merkwürdiger Logik und verdrehter Darstellung der Thatsachen die Parteibewegung der Jungen zeitigt. Als Autor ist A. P. gezeichnet. Vielleicht sollen diese Initialen den Schein hervorrufen, daß die Schrift von einer bekannten Führerin der Arbeiterinnenbewegung herrühre; dies ist indeß wohl nicht der Fall. — — In einigen Blättern haben wir vor längerer Zeit sympathische Aeußerungen über die Thätigkeit der Heilsarmee gelesen. Auch kirchlicherseits betrachtet man die Heilsarmee vielfach mit durchaus freundlichen Augen. Solche Urtheile mögen für England nicht ohne Berechtigung sein, und wir wollen über die Heilsarmee nicht ganz den Stab brechen. In Berlin ist die laute Agitation der Heilsarmee nicht angebracht, weil sie hier die bekanntlich spottlustige Stimmung weckt und dadurch eine Profanation der Religion, deren Zwecke sie doch fördern will, hervorruft. Nur verurtheilend kann aber das Verdikt ausfallen, wenn man ihm manche Aeußerungen des Organs, des „Kriegsrufs", zu Grunde legt. Man höre, was in der letzten Nummer von einem Major der Armee, Herrn Fornachon, erzählt wird. „Sein Leben in der Armee ist ein sehr bewegtes gewesen, kaum war ein Kampf vorüber, so stand er wieder vor einer neuen Schwierigkeit. Als er in Bordeaux die Thür hütete, während seine Frau die Versammlung hielt, waren seine Nerven so erregt, daß er selbst noch im Schlafe glaubte, man greife ihn an, und einst verhinderte es nur seine immer wachsame Frau, daß er nicht sein Kind im Schlaf aus der Wiege warf, in der Meinung, er habe es mit einem Bösen zu thun." Wenn Einer im Schlaf sein Kind aus der Wiege werfen will, weil er es mit dem „Bösen" zu thun zu haben meint, so leidet er nicht an einfacher Nervenüberanstrengung, sondern an religiösem Wahn. Das sind die Wirkurgen des Heilsarmeetreibens, die das Organ erzählt, ohne sie irgend zu bedauern. Der hauptsächliche übrige Inhalt der Nummer sind harmlose Selbstbekenntnisse bekehrter Sünder. Wie sich die Heilsarmee aber aufs Agitiren und Anfeuern versteht, zeigen folgende Notizen: „Schönen Dank, Stabshauptmann Gibson, Ihr Versprechen am Ende des Monats 4000 zu verkaufen, geht seiner Erfüllung entgegen, aber bitte, vergessen Sie nicht, daß wir sehr gern sehen würden, wenn die 4000 sich in 5000 verwandeln." Ferner: „Unsere Kameradin aus der Prenzlauerstraße steht obenan mit 500, und es scheint, als befände sie sich an einem uneinnehmbaren Platze, dennoch aber muß sie ihre Lorbeeren hüten, es möchten ihr manche dennoch den Rang streitig machen." Und so folgen noch einige ähnliche.

— In einzelnen Direktionsbezirken der preußischen Staatsbahnen soll, wie „Der Confekt." erfährt, vom 1. April ab der Güterverkehr versuchsweise an Sonntagen eingestellt werden. Aus den Erfahrungen, die man durch diese Einschränkung des Verkehrs machen wird, will man später beurtheilen, ob sich diese neue Einrichtung ohne Nachtheil für den Handel und die Industrie auf den gesammten Eisenbahnverkehr wird ausdehnen lassen. Ferner seien in Folge der demnächst eintretenden obligatorischen Sonntagsruhe Bestrebungen im Gange, um den gänzlichen Schluß sämmtlicher Berliner Engros- und Fabrikgeschäfte an Sonn- und Feiertagen zur Durchführung zu bringen. In einzelnen großen Geschäftszweigen haben sich bereits fast sämmtliche Firmen von Bedeutung mit der geplanten Neueinrichtung einverstanden erklärt.

— Die „Post" verspottet die gestrigen Drohungen der „Kreuzztg.", daß die Freikonservativen bei den Wahlen von den Konservativen nicht mehr würden unterstützt werden. Eine solche Kundgebung sei für die praktische Parteipolitik nicht bedeutsam und könne nur einen Heiterkeitserfolg erregen, weil die Löwenhaut denn doch gar zu kurz sei. — Diese heftige Befehdung zwischen Freikonservativen und Konservativen und dann wieder zwischen den Konservativen unter sich ist eine ergötzliche Nachgeburt des Ministerwechsels.

— Eine Enthüllung über die Konservativen läßt

Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr." veröffentlichen. Darnach ist am Schluß des Krieges von 1866 eine konservative Deputation in Prag erschienen, um der Absicht des Fürsten Bismarck, bei der Rückkehr nach Berlin im Landtage Indemnität nachzusuchen, durch den Versuch einer Einwirkung auf den König entgegenzutreten. — Die „Kreuzztg." antwortet darauf mit einer andern Enthüllung. Darnach ist 1872 nach dem Schulaufsichtsgesetz ein Bruch zwischen dem Fürsten Bismarck und den Konservativen eingetreten, weil Fürst Bismarck einen zwischen ihm und den Herren v. Rauchhaupt und v. Brauchitsch verabredeten Kompromißantrag in offener Sitzung preisgab, nachdem er die Ueberzeugung gewonnen, daß er auch ohne die Konservativen über eine Mehrheit für das Gesetz verfügen konnte.

— In Strelitz hat der freisinnige Wilbrandt, wie bereits gemeldet, mit 2300 Stimmen Mehrheit über den konservativen Grafen Schwerin gesiegt. Die „Nationallib. Korr." macht folgende Bemerkungen aus Anlaß dieser Thatsache:

Der Wahlkreis war von 1871—78 und von 1881—84 nationalliberal, sonst immer konservativ vertreten. Die Konservativen haben bei fast allen, in jüngster Zeit stattgehabten Nachwahlen, an denen sie betheiligt waren, schwere Niederlagen erlitten. Wir erinnern nur an Tilsit, Stolp, Lauenburg, sowie jetzt Mecklenburg-Strelitz, welche sie an die Freisinnigen, Kassel, welches sie an die Nationalliberalen, Kirchberg-Auerbach, welches sie an die Sozialdemokraten verloren haben. Mit den Prahlereien und hochtönenden Worten, mit denen die konservative Partei und ihre Presse um sich zu werfen pflegen, stehen diese fortgesetzten Mißerfolge in schroffem Gegensatz. Man darf wohl gespannt sein, was nach diesen Vorgängen die Partei bei allgemeinen Wahlen noch retten wird.

— Die „Germania" ist über die Ablehnung der Kreuzerkorvette K. sehr erfreut. Sie meint, es hätte sich rasch gezeigt, daß die Mittelparteien ohne die Unterstützung des Zentrums bedeutungslos seien. Aber selbstverständlich hätten nur „sachliche" Gründe die Haltung des Zentrums bestimmt, beileibe nicht der Fall des Volksschulgesetzes!

— Die „Straßburger Post", so läßt Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr." versichern, sei nicht für eine von amtlichen Mittheilungen und also auch Inspirationen unabhängige Zeitung zu halten. — Wünschenswerth wäre es, bemerkt dazu sehr richtig die „Freis. Ztg.", wenn Fürst Bismarck eine vollständige Liste von Zeitungen veröffentlichen wollte, welche von amtlichen Mittheilungen und also auch Inspirationen abhängig sind. Fürst Bismarck weiß ja darüber mehr als sonst jemand außerhalb der jetzigen Regierung.

— Die Ober-Präsidenten einzelner östlicher Provinzen haben in letzter Zeit von den landwirthschaftlichen Vereinen Berichte über den Stand der Pferdezucht eingefordert.

Aus Sachsen, 29. März. Die Frage, ob ein Geistlicher berechtigt ist, einem Trinker gegenüber das Halten einer Grabrede abzulehnen, ist kürzlich vom evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium in bejahendem Sinne beantwortet worden. In dem betreffenden Bescheid heißt es der „Voss. Ztg." zufolge wörtlich: „Es wird vom Gesichtspunkte der Kirchenzucht und der Seelsorge aus nicht für ausgeschlossen erachtet, daß die Geistlichen in Fällen, wie dem vorliegenden, das Halten einer Grabrede, auch wenn dieselbe von den Hinterlassenen ausdrücklich begehrt wird, nach ihrem seelsorgerischen Ermessen ablehnen".

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 30. März. Die Regierung verfügte neuerdings die Absetzung zahlreicher lutherischer Pastoren in den baltischen Provinzen. — Wie verlautet, setzte der Zar dem Exkönig Milan ein Jahresgehalt von 100 000 Frcs. aus.

* Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus in den nothleidenden russischen Provinzen schreibt: „Es ist traurig, wie die Grundbesitzer die Noth der Bauern wucherisch ausnützen und sie in ihre Gewalt zu bekommen suchen. Die Juden weist man aus, den schlimmsten Wucher aber treiben diese Gutsbesitzer. Sie betrachten den Bauern lediglich als Triebkraft, als landwirthschaftliches Geräth. Bittet er den Herrn um Hilfe, so leistet ihm dieser welche, aber nur unter der Bedingung, daß er erst die Felder seines Gutsherrn bearbeitet, natürlich umsonst, und dann erst seine eigenen. Häufig kommt der Bauer um seine eigene Ernte, während er die des Gutsherrn einheimst. Die Bauern sind nur dem Namen nach frei. Thatsächlich ist ihre jetzige Knechtschaft viel schlimmer als die frühere. Damals hatten die Herren wenigstens noch ein Interesse daran, den Bauern gut zu füttern. In vielen Theilen Nischnis leben die Bauern von Pilzen und Brot, das aus Kräutern und Hülsen gebacken ist. Die Gutsbesitzer haben lange Zeit dazu gebraucht, einzusehen, daß ein Nothstand vorhanden ist, und deshalb hat der Zemstwo erst spät Hilfe gespendet. Lange haben die Bauern von Nischni, die intelligentesten Rußlands, sich selbst zu helfen gesucht. Sie verkauften Alles und wanderten nach Sibirien aus. Selten aber kamen sie in das gelobte Land und häufig wurden sie von der Polizei zurückgeschickt. Die Auswanderungsfrage ist in Rußland brennend. Das beste Land im europäischen Rußland ist ausgesogen, wie eine Citrone, während es in Sibirien die fruchtbarsten Gegenden giebt, die nur mit der „Egge gekitzelt" zu werden brauchen, um reichen Ertrag zu geben. Zur Organisation der Auswanderung aber geschieht nichts, vielmehr hindert man sie auf alle mögliche Weise. . . . Für die nächste Ernte waren die Aussichten in Nischni und fast in den gesammten nördlichen und östlichen Provinzen bisher gut, da viel Schnee während des Winters gefallen ist. In den mittleren Provinzen dagegen sehen die Dinge böse aus, da es dort fast gar nicht geschneit hat. Man muß allerdings in Betracht ziehen, daß viele Bauern gar nicht gesäet und kein Vieh haben."

Italien.

* Die Schacherpolitik des Zentrums in Preußen und Deutschland erquickt die Herzen der ultramontanen Zeitungsschreiber in Rom. Denn wie von dort telegraphirt wird, drücken die vatikanischen Blätter ihre Genugthuung darüber aus, daß in Folge der Haltung des deutschen Zentrums die Kreuzerkorvette K. abgelehnt worden ist. Hiermit sei der deutschen Regierung der Beweis gegeben, daß „ohne Erfüllung der berechtigten Forderungen der Katholiken die Reichsinteressen eine zweckdienliche Förderung nicht erfahren können."

Frankreich.

* **Paris,** 30. März. Ein verhafteter Anarchist, Namens Leboucher, legte ein umfassendes Geständniß ab. Danach verübten Ravachol und die beiden Brüder Emil und Gustav Mathieu, ferner Simon Bealat und dessen Geliebte Marie Soubert den Dynamitanschlag auf dem Boulevard Saint Germain. Marie Soubert verbarg die Bombe unter ihrem Unterkleide, um beim Thore von Saint Denis ohne Behelligung von Seiten des städtischen Verzehrungs-Steueramts durchkommen zu können; Bealat erschien ganz allein im Hause des Appellgerichtsraths Benoit und fragte nach dessen Wohnung. Zufällig wurde ihm ein falsches Stockwerk angegeben, sodaß Bealat die Bombe im zweiten statt im vierten Stock warf.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 30. März. Ueber den jüngsten Kampf in Witu erhielt die britische Ostafrikanische Gesellschaft aus Zanzibar vom 29. März nachstehende Drahtmeldung: Kapitän Rogers und die Streitkräfte der Gesellschaft griffen die Einwohner von Witu, welche jüngst einen Ueberfall gemacht hatten, am 18. März an. Der Kampf dauerte mehrere Stunden; die Stärke des Feindes ist noch nicht bekannt, aber nach Angaben eines Flüchtlings wurden 23 getödtet, 14 verwundet, viele vermißt. Der Verlust der Gesellschaft beträgt 3 Todte und 10 Verwundete, darunter Offizier Thompson. Rogers vermochte nicht die Pallisaden einzunehmen, ohne großen Menschenverlust zu riskiren; deshalb zog er sich gegen Abend unbehelligt langsam zurück. Alle Wasserbrunnen waren vergiftet, aber Rogers war glücklicherweise gewarnt worden. Er erklärt, mit leichten Feldgeschützen, hätte er die Befestigungen leicht nehmen und den Sieg (?) vervollständigen können.

Bulgarien.

* **Sofia,** 30. März. Das Amtsblatt „Swoboda" meldet, daß der Prozeß wegen der Ermordung des Ministers Beltschew am 15. April beginnen werde. Als Hauptangeklagte erscheinen Oberstlieutenant Kissow und die ehemaligen Minister Karavelow und Orchakow. Karavelow erblindete im Gefängniß auf einem Auge.

Lokales.

Posen, den 31. März.

* Da Herr Chef-Redakteur Fontane mit dem heutigen Tage einen längeren Urlaub angetreten hat, bitten wir, alle für den redaktionellen Theil unserer Zeitung bestimmte Sendungen und Briefe nur noch an die Redaktion unseres Blattes zu richten.

—e. **Der 1. April,** welcher gleich dem Neujahrstage zur scherzhaften Uebersendung von Karten und sonstigen im Volke eingebürgerten Späßen, wie des Aprilschickens, benutzt wird, erweckt in den Menschen neue Hoffnungen für den Frühling, und wenn auch die letzten Tage des März und die ersten Tage des April sich im Allgemeinen gewöhnlich nicht von einander unterscheiden, so steigert sich doch die Hoffnung auf schönes Wetter. Nach dem grünen Grase sehnt sich schon das Auge des Menschen und ängstlich in sein Nest gedrängt, harrt jedes Vögelchen des schützenden Laubes. Doch erst wenn der Himmel warmen Thau schickt, bekommt die Erde ihr grünes Kleid. Die Knospen der Weiden und Stachelbeersträucher brechen dann zuerst auf, auch einige Waldbäume, wie Ahorn, Esche, Else, Birke, entfalten in diesem Monat ihren frühen Blüthenschmuck. Das graue Märzfeld beginnt sich zu färben, und wie sich allmählich das Braun der Wälder in dem Maße ändert, in welchem sich die Knospen der Bäume entwickeln, ändert sich die Farbe auf Auen und Wiesen. Dieser Wechsel ist nicht immer gleich in jedem Jahre; zu Zeiten beleben sich erst die Wiesen, zu Zeiten erst die Saat, und je nach dem Aufleben prophezeit der Landmann ein gutes Jahr für Futter und Schober, der Jäger für das Geflügel. So wie die Lerche der früheste Vogel, der Storch der Wächter des Daches, der Verkünder des Frühlings und der guten Hoffnungen ist, so ist die Schwalbe der Vogel des Sommers und des milden Wetters. Zu Ende des April hebt auch zuerst die Nachtigall ihr Lied an, und dann ist das ganze Kleid der Wälder und die ganze Decke der Gefilde geändert; die Blumen sprossen überall hervor. Das ist erst der wahre April. Neben der Auferstehung der Natur feiert die christliche Welt zugleich die biblische Auferstehung, das lang ersehnte Osterfest, an welchem die junge Christenheit ihre erste Lebensperiode durch die Konfirmation abschließt, und die liebe Schuljugend mit Hangen und Bangen dem bewußten Vermerk auf der Zensur entgegen sieht. Von historischen Gedenktagen möchten wir an dieser Stelle nur einen hervorheben, den 3. April, an welchem König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1849 die deutsche Kaiserwürde ablehnte. Auch Falb verschont den ohnehin wetterwendischen April nicht und prophezeiht am 12. April einen kritischen Tag zweiter Ordnung, am 26. April einen solchen erster Ordnung. Am Firmamente sehen wir die Venus wie im März des Abends weiter strahlen, Saturn die ganze Nacht hindurch, von den übrigen Planeten seien Merkur und Mars besonders hervorgehoben. Den Aufgang der Sonne beobachten wir schon um 5 Uhr 36 Minuten, während sie ihren Lauf um 6 Uhr 33 Min. vollendet. Noch häufig überzieht ein Nachtfrost die Oberfläche der Erde, die jetzt schon bis auf den Grund zu thauen beginnt; noch häufig jagt das launische Aprilwetter bald dahinschmelzenden Schnee oder auch große Hagelstücke über die Erde hin und häufig wird dieselbe von gewaltigen Winden heimgesucht, wenn aber dann die Sonne wiederum hervorbricht, klärt sich das Himmelsblau und es singt der ganze Chor der Gärten, Sträucher und Wälder. So hat die Unbeständigkeit des Wetters den April um sein gutes Renommee gebracht, und mit Recht nennt man auch das Glück, wenn es nicht Stand hält, Aprilglück. Der Himmel bewahre jeden freundlichen Leser vor solchem wetterwendischen Glück, noch mehr aber vor Verbindungen mit April-Menschen, die ihre Entschließungen und Gesinnungen täglich und stündlich ändern.

* **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Verordnung, betreffend das Inkrafttreten der auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891. Vom 28. März 1892. Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc. verordnen auf Grund des Artikels 9 Absatz 1 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzbl. S. 261) im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths was folgt: Für das Handelsgewerbe treten die Bestimmungen der §§ 41a, 55a, 105a, 105b, Absatz 2, 105c, 105e, 105f, 105h und 105i des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, vom 1. Juni 1891 (Reichsgesetzbl. S. 261), soweit es sich um die zu ihrer Durchführung erforderlichen Maßnahmen handelt, mit dem 1. April 1892, im Uebrigen mit dem 1. Juli 1892 in Kraft. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben im Schloß Berlin, den 28. März 1892. Wilhelm. v. Bötticher.

* **Mit dem 1. April** treten das Arbeiterschutzgesetz und die Landgemeindeordnung für die sechs östlichen Provinzen in Kraft; Formulare und Arbeitsbücher zum Arbeiterschutzgesetz nach amtlichem Muster sind vorräthig in der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp.

* **Vertretung.** Der an das königliche Kammergericht zu Berlin versetzte Herr Oberstaatsanwalt Wachler tritt in Folge neuerlicher Bestimmung des Herrn Justizministers sein neues Amt bereits am 4. April d. J. an. Von diesem Zeitpunkte ab bis zum Eintritt des Herrn Oberstaatsanwalts Müller ist die einstweilige Verwaltung der hiesigen Oberstaatsanwaltsstelle dem Herrn Staatsanwalt Rutker übertragen worden.

br. **Oeffentliche Prüfungen** haben heute Donnerstag um 8 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags in der unter Leitung des Herrn Rektors Heisig stehenden dritten Stadtschule in der Brombergerstraße Nr. 4, zu derselben Zeit in der unter Leitung des Herrn Rektors Brendel stehenden ersten Stadtschule in der Kleinen Gerberstraße Nr. 12, in der unter Leitung des Herrn Rektors Weymann stehenden fünften Stadtschule in der Allerheiligenstraße Nr. 1 und bloß Vormittags in der vierten Stadtschule in der St. Martinstraße 35, unter Leitung des Herrn Rektor Schwochow, stattgefunden.

br. **Den Schluß der Comeniusfeier in unserer Stadt** hat in würdiger Weise die Feier gebildet, welche am Mittwoch Abend in der Petrikirche hierselbst stattgefunden hat. Mit Rücksicht darauf, daß Herr Konsistorialrath Dr. Borgius die Festrede bei der am Montag, dem eigentlichen Festtage selbst, in Lissa stattgehabten Feier gehalten hat, bei welcher auch unsere Stadt aus allen Kreisen vertreten war, hatte die hiesige kirchliche Feier bis auf den Mittwoch verschoben werden müssen. Diese Feier nun war gut besucht und ist in wahrhaft erhebender und weihevoller Weise verlaufen. Eröffnet wurde dieselbe durch einen Gemeindegesang, worauf Herr Prediger Kaskel Comenius als christlichen Dulder schilderte und der andächtig lauschenden Festversammlung in tief empfundenen Worten die ehrwürdige Leidensgestalt des vor 300 Jahren geborenen großen Mannes vor die Augen führte. Hierauf wurde von einer Solistin der 126. Psalm „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird" gesungen, woran sich die Ansprache des Herrn Superintendenten Zehn schloß, in welcher derselbe Comenius in seiner Bedeutung als Pädagogen auch noch für unsere heutige Zeit schilderte. Es folgte ein Festgesang, vorgetragen von dem gemischten Kirchenchor. Die letzte Ansprache wurde vom Herrn Konsistorialrath Dr. Borgius gehalten und beantwortete derselbe die Frage, warum gerade die Petrigemeinde eine kirchliche Feier zum Andenken des Comenius veranstaltet habe, damit, daß gerade diese Gemeinde Comenius zu den Ihren zählt, weil er seiner Zeit ein Bischof der Unität gewesen ist, welcher die Petrigemeinde heute noch angehört. Nachdem die Gemeinde noch einige Schlußverse gesungen hatte, fand nach gerade anderthalbstündiger Dauer die Beendigung dieser würdigen und weihevollen Comeniusfeier statt.

br. **Kreditverein.** Die ordentliche General-Versammlung des Posener Kreditvereins, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat am gestrigen Mittwoch um 8 Uhr Abends im Restaurant Gürich stattgefunden. Zunächst wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1891 vorgelegt, welchem wir folgende Mittheilungen entnehmen: Im verflossenen Jahre 1891, dem 18. Geschäftsjahr, hat der Verein den seit Begründung an der Spitze gestandenen Direktor Karl Meyer am 10. November durch den Tod verloren. Weiter hat der Kassirer, Herr R. Richter, in Folge andauernder Krankheit sein Amt niederlegen müssen. Es sind nun bereits noch im vorigen Jahre der bisherige Kontrolleur, Herr D. S. Jablonski zum Direktor und der Kaufmann Herr B. Kasprowicz zum Kassirer, beide für die noch laufende Amtsdauer der Vorgänger gewählt worden. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1890 491 Mitglieder; im Laufe des Jahres 1891 sind 114 hinzugetreten, 37 ausgeschieden, so daß der Bestand am 31. Dezember 1891 568 Mitglieder betrug. Der Reingewinn für das Jahr 1891 bezifferte sich auf 8559,49 M. Es haben im verflossenen Jahre 47 ordentliche Aufsichtsraths-Sitzungen, eine außerordentliche und 5 Revisionen stattgefunden. Das eigene Vereins-Vermögen hat am 31. Dezember 1891 betragen an Einlagen 192864,59 M., an Reservefonds 19919,80 M., und an Effekten-Reserve 533,85 M. in Summa 213318,24 M., das fremde Vermögen bestand aus 256 381,50 Mk. auf Depositen, 81833,07 M. in der Sparkasse und 17276,21 Mk. auf Conto-Corrent-Conto, in Summa also 355 490,78 Mk. mithin hat sich das gesammte Betriebskapital auf 568809,02 M. belaufen. Nach Vorlegung dieses Geschäftsberichts, dem wir nur einige der Hauptdaten entnommen haben, wurde dem Kassirer die beantragte Entlastung ertheilt. Bei der Mittheilung des bereits eben erwähnten Reingewinns wurde das etwas geringere Erträgniß auf die größeren Unkosten zurückgeführt, welche durch die Vertretung des erkrankten Kassirers entstanden waren. Auf den Vorschlag des Aufsichtsraths wurde eine Dividende von 5 Proz. angenommen. Im verflossenen Geschäftsjahre sind 13 Mitglieder aus dem Vereine ausgeschlossen worden, weil sie ihren Verpflichtungen gegen den Verein nicht nachgekommen sind. An Stelle des zum Direktor ernannten früheren Kontrolleurs Herrn Jablonski wurde Herr Kaufmann Adam Gärtig zum Kontrolleur bis zum 31. Dezember 1894 gewählt. Die gesetzlich alle zwei Jahre vorgeschriebene Revision des Vereins hat am 20. und 21. August vorigen Jahres durch den Posener Verbands-Revisor Herrn L. Lewinsohn-Nakel stattgefunden und es haben sich dabei einige Mängel der Statuten ergeben, in Folge dessen eine diesbezügliche Aenderung derselben in Aussicht genommen ist. Anträge von Mitgliedern sind nicht gestellt worden. Nachdem darauf die Erledigung einiger persönlicher Angelegenheiten stattgefunden hatten, wurde die ordentliche Generalversammlung geschlossen.

br. **Der Posener landwirthschaftliche Kreisverein** hat am Dienstag seine regelmäßige Versammlung im Dümke'schen Restaurant abgehalten, welche bald nach 4 Uhr Nachmittags vom Vorsitzenden Major Endell-Kiekrz eröffnet wurde. Zunächst fand die Aufnahme eines neuen Mitgliedes statt und darauf wurden vom Vorsitzenden verschiedene Mittheilungen gemacht und geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Allseitig wunderte man sich über die Grundsätze, welche sich darin aussprachen, wenn ein Landwirth, welcher seinem Dienstpersonal Fleisch von einem nachweislich mit Rothlauf behafteten Schwein zum Genuß gegeben habe, zuerst zu einer Geldstrafe verurtheilt und nach erfolgter Einlegung der Berufung aber freigesprochen sei. Es knüpfte sich hieran eine kurze Besprechung. Hierauf theilte der Vorsitzende die vom Vorstande des Provinzialvereins neuerdings getroffenen Bestimmungen bezüglich der Rindvieh-Prämiirungen mit. Die Versammlung sprach sich in Folge dessen dahin aus, daß vornehmlich die Holländer und die Oldenburger Race von dem Rindvieh zu wählen sei, und daß thunlichst die beiden Kreise Posen-Ost und Posen-West wie bisher einen Prämiirungsbezirk bilden sollen. Daran knüpfte sich eine Besprechung der in der letzten Zeit in so auffallender Weise gesunkenen Viehpreise und deren vermuthlichen Ursachen. Hierauf wurde eine Kommission zur Prüfung der Vereinskassen-Rechnung, bestehend aus den Herren Friedrich und Petrick, gewählt. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über eine etwaige Petition an den Reichstag um Abänderung des Alters- und Invaliden-Gesetzes.

Nachdem der Abdruck einer Resolution des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Schroda über den gleichen Gegenstand an die anwesenden Mitglieder des Vereins vertheilt worden war, schloß man sich im Allgemeinen den Ausführungen dieser Resolution an. Der Ober-Präsidialrath Herr v. Dziembowski führte in der sich hieran anknüpfenden Debatte über diesen wichtigen Gegenstand aus, daß er die Bildung besonderer Berufsgenossenschaften für die Zwecke der Alters- und Invalidenversicherung nicht für durchführbar erachte. Er machte weiter darauf aufmerksam, daß der Reichszuschuß mit der Zeit in ganz erheblicher Weise anwachsen werde und daß an der Aufbringung dieses Zuschusses schließlich doch alle Steuerzahler mittheilzunehmen haben werden. Der Vorsitzende ersuchte darauf die Anwesenden um Mittheilungen, welche Aufnahme dieses Gesetz bei den Arbeitsleuten und bei dem Dienstpersonal im landwirthschaftlichen Betriebe gefunden habe. Im Anschluß hieran hob Herr Müllendorf hervor, daß die Leute sich die regelmäßigen Lohnabzüge bezüglich des in Rede stehenden Gesetzes anstandslos haben gefallen lassen. Herr Rodatz bestätigte dies auch bei seinem Dienstpersonal, fügte aber hinzu, daß dasselbe in jüngster Zeit eine Lohnzulage beansprucht habe. Herr Herzog sprach sich im weiteren Laufe der Debatte dafür aus, daß die Altersrenten schon mit 60 Jahren fällig und daß diese ganzen Versicherungen auch auf die Wittwen und Waisen ausgedehnt werden möchten. Bei der weiteren Besprechung der einzelnen Punkte der Resolution des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Schroda konnte sich die Versammlung mit dem einen Punkte, wonach die Arbeiter von der Zahlung der Versicherungsbeiträge gänzlich befreit werden sollten, nicht einverstanden erklären. Ferner wurde der Punkt, wonach die einzelnen versicherungspflichtigen Betriebe sich in ihrer gesammten Verfassung an die Unfallversicherungen anlehnen möchten, ebenfalls von der Versammlung abgelehnt. Schließlich wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, welche den Wortlaut einer Petition an den Reichstag in Betreff einer Abänderung des Alters- und Invaliden-Gesetzes festzustellen und dieselbe in der nächsten Versammlung zur nochmaligen Berathung und endgültigen Beschlußfassung darüber vorzulegen habe. In diese Kommission wurden die Herren v. Treskow-Radojewo, Helling-Lagiewnik und Major Endell-Kiekrz gewählt und es wurde diesen drei Herren zugleich das Recht der Kooptation noch einiger anderer Mitglieder behufs Mitberathung über diese Petition zugesprochen. Den dritten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Besprechung der Versuche mit künstlichem Dünger bezw. anderer Anbauversuche. Die Debatte hierüber dehnte sich dermaßen in die Länge aus, daß es den uns zugemessenen Raum bedeutend überschreiten würde, wenn wir uns auf eine Wiedergabe der verschiedenen dort zu Tage getretenen Ansichten einlassen würden. Interessant war jedenfalls die vom Vorsitzenden ausgesprochene Ansicht, wonach er bei der heutigen Landwirthschaft die überaus große Viehhaltung für sehr kostspielig und für einen großen Krebsschaden erachtete. Da man das Rindvieh hauptsächlich nur des Düngers wegen halte, so könnte man ja vielleicht die Bewirthschaftung des Ackers nur mit Gründüngung und mit künstlichem Dünger versuchen. Man könne sich den Betrieb einer Landwirthschaft ohne größeren Viehbestand heutzutage wohl kaum vorstellen, doch erachtete er die Möglichkeit einer solchen Wirthschaft nicht für ausgeschlossen und wollte bei dieser Gelegenheit einen Versuch nach dieser Richtung hin angeregt haben. Mehrere Herren der Versammlung äußerten sich über diesen Gegenstand gerade nicht zustimmend und es dürfte wohl diese Anregung des Herrn Vorsitzenden des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins blos eine Anregung bleiben, welche in der Theorie ganz gut erscheinen mag, in der Praxis aber wenigstens vorläufig noch undurchführbar sein möchte. Herr Major Endell wußte freilich eine ihm von einem Mitgliede entgegengehaltene Anfrage, wo bei einer solchen Bewirthschaftung das Schlachtvieh, welches zur menschlichen Nahrung doch unbedingt nöthig sei, herkommen solle, kurz in jedenfalls nur scherzhaft gemeinter Weise damit abzufertigen, indem er sagte, daß das Publikum dann sehen möge, woher es etwas zu essen bekäme, das solle ihnen egal sein, wenn sie nur zu leben hätten. Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Referat des Herrn Dr. Loges über Bodenuntersuchungen. Mit Rücksicht auf die bereits allzu weit vorgeschrittene Zeit wurde dieser Gegenstand bis zur nächsten Versammlung vertagt und die heutige gegen 7 Uhr Abends geschlossen. Nachträglich hat dann noch vom Kassirer des Vereins die Einziehung der Mitglieds-Beiträge, wenigstens soweit die Herren anwesend waren, für das Vereinsjahr 1892/93 gemäß § 7 Absatz 1 des Vereinsstatuts stattgefunden.

br. **Der Ornithologische Verein** hat am Mittwoch Abend in seinem Vereinslokale im Kuhnke'schen Restaurant seine statutenmäßige Monatsversammlung abgehalten. Der Vorsitzende Herr Rudolf Schulz eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß fünf Herren dem Vereine wieder als Mitglieder beigetreten sind. Hierauf wurden die Verbandssatzungen für den am 24. April hier tagenden Delegirtentag zwecks Gründung eines Verbandes sämmtlicher Geflügelzuchtvereine der Provinz Posen berathen. Als Delegirte wurden die Herren Schulz, Archivrath Dr. Prümers, Dr. Wildt, Landwirthschaftslehrer Pflücker, Schröpfer und Reißmüller gewählt. Betreffs der im Herbst stattfindenden Ausstellung berichtet Herr Schulz, daß für die beiden wichtigsten Sachen, Genehmigung einer Ausgabe von 6000 Loosen und Gewinnung passender Ausstellungsräume, die nöthigen Schritte gethan worden sind. In das Ausstellungs-Komitee wurden gewählt: die Herren Rudolf Schulz, Ausstellungs-Präsident, Jortzig, Peschke, Reißmüller, Bureau; Archivrath Dr. Prümers, Stiller, Gronwald und Weichselmann, Abtheilung für Hühner und Großgeflügel; Raczyborski, Schröpfer, B. Kantorowicz und Smelkowski, für Tauben; Olbeter, Raabe und Will, für Kanarien-, Zier- und Singvögel und Beck, Futter-Abtheilung. Herr Dr. Wildt wurde zum Preisrichter für die Abtheilung Zier- und Singvögel gewählt; über die anderen Preisrichter wird sich das Komitee schlüssig zu machen haben. Die zerlegbaren eisernen Käfige sollen leihweise von dem Vereine aus Liegnitz bezogen werden. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß in Folge des letzten Aufrufs 54 Naturnistkästen und 22 Broschüren abgeholt worden sind. Am Sonnabend, den 9. April, wird der bekannte Ornithologe Herr Dr. Ruß aus Berlin einen Vortrag über: „Nutzgeflügelzucht" halten, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Nach Erledigung noch einiger Internas wurde von Herrn Schulz die Sitzung um 10½ Uhr geschlossen.

d. **Die polnische Fraktion des Reichstages** hat bekanntlich für die Bewilligung der Mittel zum Bau der Kreuzer-Korvette K gestimmt, wobei der Abg. v. Koscielski unter großer Heiterkeit die Kreuzer „die Ulanen der Marine" nannte. Der „Orendownik", ein sehr gemäßigtes polnisches Organ, meint nun: Die polnische Fraktion habe durch ihr Verhalten zeigen wollen, daß die Polen, trotz des Rücktritts des Grafen Zedlitz, ihren Standpunkt nicht aufgeben, und daß sie bereit seien, mit ihren Stimmen jede Forderung der Regierung für Heer und Marine zu bewilligen. Der „Orend." habe von seinem Standpunkte nichts gegen dies Verhalten der polnischen Fraktion einzuwenden, denn, ob so oder so, hätten die Polen alle Lasten mit zu tragen. Doch sei es bei diesen andauernden Beweisen der Loyalität der Polen nothwendig, Maß zu halten, und ein Gleichgewicht zwischen den Pflichten, welche den Polen das preußische Unterthanen-Verhältniß auferlegt, und den Pflichten gegen sich selbst einzuhalten. Die Loyalität sei gegenwärtig nothwendige Bedingung der friedlichen sozialen und nationalen Entwickelung der Polen unter preußischem Szepter, aber nur diejenige Loyalität, welche den Interessen und der Existenz der Polen dienen könne. Eine solche Loyalität, welche jeden Augenblick auf die Knie fällt, und sich aufs Tiefste verneigt, ruft nicht allein unter den Deutschen Mitleid, sondern auch unter den Polen große Verwirrung der Gemüther hervor.

br. **Ausstellung weiblicher Handarbeiten.** Die Direktion der gewerblichen Lehranstalt und Fortbildungsschule „Frauenschutz" hat in ihren Anstaltsräumen seit Mittwoch Vormittag eine Ausstellung von in der Schule gearbeiteten Handarbeiten veranstaltet, welche sich eines regen Besuches und einer großen Theilnahme Seitens des Publikums der besseren Stände zu erfreuen hat. So schenkten auch Herr Regierungspräsident Himly, mehrere Regierungsräthe, Herr Polizeidirektor v. Nathusius, Herr Erster Bürgermeister Witting und andere höhere Beamte der Ausstellung einen längeren Besuch. Es sind dort die Arbeiten ausgestellt, welche die jungen Mädchen von ihrem Eintritt in die Fortbildungsschule bezw. Gewerbeschule an angefertigt haben. Wäschenäherei von der einfachsten bis zur schwierigsten Arbeit, zunächst mit der Hand, dann mit der Maschine ausgeführt. In einer anderen Abtheilung sind die Stickereiarbeiten ausgestellt, welche mit dem Stopfen und Flicken anfangen und so Schritt für Schritt weitergehen bis zu vollständigen Kunststickereien, welche in Elfenbein Rokoko, japanischer Art, Gold und Silber ausgeführt sind und prachtvolle Muster aufweisen. Für alle diese Näharbeiten und Stickereien müssen die Zeichnungen, welche gleichfalls ausgestellt sind, von den Schülerinnen selbst angefertigt werden. Auch sind Arbeiten der Seminaristinnen ausgestellt, welche nach einer bestimmten Vorschrift gemacht werden müssen. Auch das Knüpfen von Franzen und das Klöppeln von Spitzen wird in der Schule geübt, wie einige Muster nachweisen. Seit dem 1. Oktober ist die Malerei auch fakultativ eingeführt worden, und waren sehr schöne und geschmackvolle Proben davon zu sehen. Eine weitere Abtheilung umfaßt die Schneiderei, in welcher die jungen Mädchen erst im Zeichnen von Schnitten, dann im Schneiden derselben und schließlich im Anfertigen von Kleidern, Mänteln u. s. w. Uebung erhalten. Eine ganze Reihe von fertigen Kostümen ließ am besten die Fortschritte erkennen, welche die jungen Mädchen in der Damenschneiderei gemacht haben. Die Ausstellung legt ein beredtes Zeugniß von der hohen Stufe, auf welcher diese gewerbliche Lehranstalt steht, ab und auch dafür, daß die Leitung derselben in gewissenhaftester Weise bemüht ist, ihren Schülerinnen eine Ausbildung zu geben, welche sie in ihrem Fache gewissermaßen zu Künstlerinnen heranbildet. Die Ausstellung wird noch bis Freitag Abend für das Publikum geöffnet sein.

r. **Bei den städtischen Wasserwerken** ist in dem Betriebsjahre 1890/91 ein Rückgang der Wasserförderung um 65 304 Kbm. (1 183 465 Kbm. gegen 1 248 769 Kbm. im Vorjahr) und in der Abgabe ein solcher von 67 839 Kbm. zu verzeichnen; die Einnahme für verkauftes Wasser an Privat-Konsumenten ist daher um 8600 M. gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Dies ungünstige Resultat ist auf die allgemeine Einführung der Wassermesser zurückzuführen; die einzelnen Hausbesitzer gehen nach Einschaltung der Wassermesser äußerst sparsam mit dem Verbrauche des Wassers um; der Verbrauch beträgt pro Kopf und Jahr bei einer Einwohnerzahl von 69 631 Köpfen 16,6 Kbm. Für öffentliche Zwecke wurden 83 300 Kbm. (gegen 80 000 Kbm. im Vorjahr) verbraucht; der Wasserverbrauch bei den Konsumenten war 869 548 Kbm. gegen 965 411 im Vorjahr; die Gesammt-Abnehmerzahl betrug 1061 Konsumenten (gegen 1069 im Vorjahr), die Anzahl der stehenden Konsumenten hat sich dagegen von 1019 im Vorjahre auf 1024 erhöht. Der Betriebs-Ueberschuß betrug 4713 M., die Kosten des zu öffentlichen Zwecken verwendeten Wassers betrugen 9996 M., an Wasserzins wurden vereinnahmt 113 107 M. Der Werth der Wasserwerks-Anlagen betrug am 1. April 1891: der Kunstwasserleitung 1 694 246 M., der Quellwasserleitung 99 418 M.

** **Vom Oberschlesischen Steinkohlen-Markte** schreibt die „Schl. Ztg.": Obwohl in letzterer Zeit die Aufträge auf die gröberen Sortimente etwas zahlreicher eingegangen sind, kann die Lage des Oberschlesischen Kohlenmarktes als allgemein erfreulich noch nicht bezeichnet werden. Einige kleinere Kohlengruben haben, da ihre Abnehmer, wegen Mangel an Absatz, das geschlossene Quantum an Kohlen nicht abnehmen konnten, bedeutende Posten Kohlen aller Art für Rechnung derselben versteigern lassen, wobei nur sehr geringe Preise erzielt wurden. Mit dem 1. April cr. erwartet man die Ankündigung der Sommerpreise; bis jetzt haben nur die fiskalischen Gruben die Preise herabgesetzt und zwar um 1½ Pf. pro Centner Stück-, Würfel- und Nußkohle I und um 1 Pf. pro Centner Gries, während Kleinkohlen den bisherigen Preis beibehalten. In früheren Jahren waren die Sommerpreise um 2 bis 3 Pfennige pro Centner niedriger gehalten als die Winterpreise. Man nimmt an, daß die übrigen Gruben sowie die Kohlenhändler sich den fiskalischen Preisen anschließen werden. Dürfte durch eine so geringe Ermäßigung eine wesentliche Belebung des Oberschlesischen Kohlenmarktes kaum herbeigeführt und das verlorene Absatzgebiet nur schwer zurückerobert werden, so giebt man sich doch allgemein der Hoffnung hin, daß bei regeren Wasserverladungen mit Beginn des Ziegelei- 2c. Betriebes die Nachfrage nach allen Sortimenten sich wenigstens dermaßen steigern wird, daß der Grubenbetrieb, die bis jetzt in Arbeit gebliebenen Mannschaften weiter zu beschäftigen in der Lage wäre. Die Kokeswerke haben in letzter Zeit den Betrieb nicht eingeschränkt, da ihre gegenwärtige Produktion den Verbrauch nicht übersteigt. Für Theer und Theerprodukte war wenig Nachfrage vorhanden.

br. **Pensionirung.** Mit dem 1. April tritt der Schutzmann Karl Zapf, 61 Jahre alt, in den Ruhestand. Der in der ganzen Stadt wohlbekannte und durch sein freundliches und zuvorkommendes Wesen stets und überall gern gesehene Beamte ist, nachdem er 9 Jahre bei der Feld-Artillerie und darauf 3 Jahre bei dem 5. Train-Bataillon gedient hatte und als Wachtmeister abgegangen war, am 9. September 1862 bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als königlicher Polizei-Sergeant eingetreten. Im Jahre 1869 erhielten diese Beamten erst den Titel „Schutzmann". So hat Herr Zapf fast 30 Jahre der hiesigen Polizei-Verwaltung gedient und nur mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand hat er jetzt seinen Abschied genommen.

br. **Der Ostermarkt,** welcher heute begonnen hat, macht keinen besonders günstigen Eindruck, Verkäufer sind nur in geringer Zahl vertreten und Käufer hatten sich heute wenigstens auch so gut wie gar keine eingefunden. Wie es heißt, sollen diese Jahrmärkte ja über kurz oder lang in unserer Stadt eingehen, dem Anschein nach stehen dieselben jetzt schon auf dem Aussterbe-Etat.

br. **Verhaftet** wurde am Mittwoch ein Arbeitsbursche, weil er einer Frau einen Hund, der einem hiesigen Feldwebel vor einigen Tagen gestohlen worden war, zum Verkauf anbot. Auf dem Wege zur Polizeiwache versuchte die Mutter des Burschen den Gefangenen wiederholt mit Gewalt zu befreien, so daß sie schließlich ebenfalls verhaftet werden mußte.

br. **Diebstähle.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind einem Bäckergesellen, welcher in einem Gasthofe auf der St. Martinstraße übernachtete, ein Portemonnaie mit 14 M. 60 Pf. Inhalt und eine silberne Ankeruhr im Werthe von 10 Mark gestohlen worden. Der Bestohlene hat in fraglicher Nacht mit noch fünf anderen Personen in einem Zimmer geschlafen und hat sich natürlich der Verdacht des Diebstahls auf eine dieser Personen gelenkt, doch hat sich bis jetzt noch nichts ermitteln lassen. — Eine Frau hat in einem Geschäftsladen in der St. Martinstraße zwei kleine Kinderhemdchen gestohlen, wurde dabei aber abgefaßt und verhaftet. Da sie sich ihrer Arretirung gewaltsam widersetzte, sich mehrmals zu Boden warf und einen großen Auflauf erregte, so mußte sie mit Hilfe von Zivilpersonen fortgebracht werden. — Einem Mädchen aus Gurtschin ist am Mittwoch auf dem Bohn'schen Platze vor dem Berliner Thore in dem Gedränge eine Wurst im Werthe von 75 Pf. aus dem Korbe gestohlen worden. — Ein 15 Jahre altes Mädchen, welches bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist, hat am Mittwoch auf dem Neuen Markte eine Milchkanne von einer dortigen Verkaufsstelle entwendet. Die Diebin wurde aber auf frischer That ergriffen und nachdem ihr die Kanne abgenommen war, verhaftet.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 31. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag nahm in dritter Lesung das Gesetz über den Belagerungszustand für Elsaß-Lothringen und den Nachtragsetat für die Reichseisenbahnen an. Bei der dritten Lesung der Unterstützungsvorlage für die Familien eingezogener Reservisten forderte Abg. Gamp den Bundesrath auf, das Gesetz wegen finanzieller Bedenken nicht auszuführen. Staatssekretär v. Boetticher erachtete die Annahme der Vorlage in veränderter Form durch den Bundesrath

Berlin, 31. März. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Abgeordnetenhaus. In der zweiten Lesung der Welfenfondsvorlage erklärten sämmtliche Redner ihr Einverständniß mit dem Prinzip der Vorlage. Abg. Richter beantragte jedoch die Rückverweisung an die Kommission behufs Vorlegung eines neuen Vertrages mit dem Herzog von Cumberland, um zu ersehen, ob nicht doch noch maskirte Restverwendungen nominell seitens des Herzogs von Cumberland aus dem Welfenfonds erfolgten. Der Finanzminister erklärte, daß für Preußen keine Restverwaltung bleibe. Abg. Virchow befürwortet den Antrag Richter, erklärte aber, ev. auch jetzt schon seine Zustimmung zur Vorlage. Darauf wurde der Antrag Richter abgelehnt und die Vorlage gegen 5 freisinnige Stimmen angenommen.

Weiterhin wurde in zweiter Lesung die Vorlage, betr. die Deklaration zum Einkommensteuergesetz angenommen. Darauf wurde über die Sekundärbahnvorlage in erster Lesung verhandelt. Die Debatte wurde aber nach der Begründung der Vorlage durch den Eisenbahnminister, und der Aussprache mehrfacher Lokalwünsche auf morgen vertagt.

Das Herrenhaus beendete die Etatsberathung und nahm die Vorlage über die Besetzung der Unterbeamtenstellen in Kommunalverbänden mit Militäranwärtern an.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* In zweiter Auflage erschien soeben im Verlage von R. Eisenschmidt in Berlin „Die Standquartiere des russischen Heeres im europäischen Reichstheile." (Preis 1,50 M.) Der im Maßstabe von 1:3 700 000 ausgeführten, trefflich gezeichneten Uebersichtskarte ist eine Straßen- und Wegekarte beigefügt. Die Zusammenstellung gründet sich auf das neueste amtliche Verzeichniß.

* Paul Lindau's neuester Roman. Im nächsten Quartal von „Nord und Süd" (Verlag der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst und Verlagsanstalt in Breslau) erscheint der neueste Roman von Paul Lindau, „Hängendes Moos", der in denselben Gesellschaftskreisen spielt, in denen sich seine früheren Romane „Der Zug nach dem Westen", „Arme Mädchen" und „Spitzen" bewegen: in den Salons des Thiergartens, wo sich Künstler und Schriftsteller mit den Finanzgrößen begegnen.

* Im Aprilheft der „Deutschen Revue", Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin, wird der Briefwechsel der Führer der nationalliberalen Partei v. Bennigsen, Eduard Lasker, Miquel 2c. im Jahre 1870/71 mit den Ministern von Mittnacht, von Hölder, Delbrück, dem Präsidenten Simson u. a. aus dem Nachlasse Lasker's erscheinen, welcher nicht nur für die nationalliberale Partei, sondern für jeden von hohem Werth sein wird, der die Geschichte der Kämpfe um die deutsche Einheit genau kennen lernen will.

* Musikalischer Hausfreund. Blätter für ausgewählte Salonmusik. Verlag von C. A. Koch (J. Sengbusch) in Leipzig. Pro Quartal 6 Nummern (à 2½ Bogen.) Preis 1 M. — Pflege der Hausmusik durch Darbietung sorgfältig ausgewählter nicht allzu schwerer und neuer Compositionen, das ist die Aufgabe, die sich der so rasch zur Beliebtheit gelangte „Musikalische Hausfreund" gestellt und, wie das soeben abgeschlossene 1. Quartal bezeugt auch gelöst hat. Auch der Lesestoff, dem Verlangen nach Abwechslung huldigend, ist dazu angethan, allen herrschenden Geschmacksrichtungen gerecht zu werden.

* Auf deutscher Bahn in Kleinasien. Eine Herbstfahrt. Von Friedrich Dernburg. Verlag von Julius Springer in Berlin. 200 Seiten. Preis 1 Mark. — Es ist erst eine kurze Zeit her, daß durch die Orientbahn Konstantinopel an das europäische Eisenbahnnetz angeschlossen worden ist, und jetzt hat bereits die Bahn den Bosporus übersetzt und den Weg nach dem Innern Kleinasiens geöffnet. Die anatolische Bahn, die zunächst in Angora enden wird, verdankt ihre Erbauung deutscher Initiative und deutschem Kapital, wie sie auch unter deutscher Leitung steht. Das vorliegende Buch Friedrich Dernburg's schildert in fesselnder Weise das Erwachen dieser althistorischen Landschaften zu neuem Leben durch den Anstoß europäischer Kultur, der ihnen durch die Bahn gegeben worden ist. Für alle, welche an den anatolischen Landschaften in irgend einer Weise Interesse nehmen, wird das auch in formeller Richtung hervorragende Werkchen eine anregende und fördernde Lektüre sein.

* Dr. Ulm, der kundige Steuer-Reklamant. Eine Anleitung für alle Stände zur vorschriftsmäßigen und Erfolg versprechenden Abfassung von Reklamationen gegen die Einkommen-, Gewerbe-, Grund-, Gebäude- und Kommunalsteuer, mit vielen Reklamationsformularen. 11. unter Berücksichtigung des preuß. Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 umgearbeitete Auflage. Leipzig, Verlag von Gustav Weigel. Preis M. 1,50. — Ulm's Steuer-Reklamant ist uns ein alter Bekannter. Aus der Fluth der Erscheinungen, die das neue preuß. Einkommensteuergesetz gezeitigt hat, hebt er sich vortheilhaft hervor. Nicht lediglich auf dieses Gesetz nimmt das Buch Rücksicht, sondern es giebt auch, wie aus dem Titel hervorgeht, Anleitung zur sachgemäßen Abfassung von Reklamationen gegen alle anderen direkten Steuern. Die häufigen neuen Auflagen sprechen wohl am besten für seine außerordentliche Brauchbarkeit und Beliebtheit.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Else von Hirsch**, Tochter des Oberst a. D. Herrn **Constantin von Hirsch** und dessen Gemahlin **Lonny** geb. **von Kreckwitz** zu Görlitz, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Krosno bei Moschin, im März 1892.

Carl Harhausen,
Pfarrer. 4757

Ein sanfter Tod endete heute früh das Leben unserer geliebten treuen Schwester, Schwägerin und Tante, des

Fräul. Minna Schlipalius-Müller,

früher in Posen wohnhaft, im achtzigsten Lebensjahr. 4741

Königsberg i. Pr., 30. März 1892.

Pauline v. Crousaz, geb. **Müller.**
v. Crousaz, Appell.-Ger.-Rath a. D.
Lucie v. Morstein, geb. **v. Crousaz.**
Prof. **v. Morstein**, Gymn.-Oberl.

Nach langen, schweren Leiden verschied gestern Nachmittag 4 Uhr unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel der Kaufmann

Carl Jüttner

im Alter von 38 Jahren.

Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 31. März 1892.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. April, Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Ziegenstraße 25 aus statt. 4752

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Paula Brandstaetter in Bonn mit Dr. med. Jakob Cornely in Aachen. Frl. Anna Mengel in Barmen mit Forstassessor Lieut. der Reserve Herm. Staudinger in Saßmannshausen.

Verehelicht. Lieut. Friedr. v. Gutonneau mit Fräul. Jenny Fraeb in Hamburg. Dr. jur. Ernst Weniger mit Fräulein Martha Oehlschlegel in Leipzig. Assistenzarzt Dr. Robert Böhme in Dresden mit Fräulein Helene Gebler in Klein-Zschachwitz.

Geboren. Ein Sohn: Hrn. Woldemar Grafen von Schwerin in Malczewo. Hrn. Reg.-Rath Ludw. von Nordheim in Eimbeck. Hrn. Dr. Klemens Buff in Bremen. Hrn. Generallandsch.-Syndikus Justizrath Klapper in Breslau. Hrn. Gerichts-Assessor Dr. Blasch in Berlin. — Eine Tochter: Hrn. Dr. Otto Schlüter in Bredow.

Gestorben: Hr. Vizepräsident des Ev.-Luth. General-Konsist. Bischof Julius W. Th. v. Richter in Petersburg. Hr. Reg.-Baumeister Lieut. d. Res. Wilh. Bossérée in Köln. Hr. Berg-Inspektor J. Kühnel in Berlin. Hr. Gymn.-Lehrer Lieutenant der Res. J. Lehmann in Strehlen. Hr. Prof. Dr. E. Krause in Berlin. Hr. Aug. Pöhler in Berlin. Hr. Gustav Weckwerth in Berlin. Fr. Bertha v. Mischke-Collande, geb. Busse in Berlin. Fr. Agnes v. Brietzke, geb. Reimann in Leipzig. Frau Professor Kammermusiker Babette Baermann in München. Frau Gutsbesitzer Emma Haunschild, geb. Häusler in Schönfeld.

Paedagogium Lähn
b. Hirschberg i. Schl.
langbewährte, gesund und schön geleg. Lehr- und Erziehungsanst. **Kleine Class. (real. u. gymn. Sexta-Prima,** Vorb. z. **Freiwill.** Prüfg.) Treue gewissenh. Pflege jüng. Zöglinge, volle Berücksichtigung schwächer Begabter. Beste Erfolge u. Empfehl. Prospect kostenfrei. 1244 **Dr. H. Hartung.**

Hiedurch bringen wir zur Kenntniß der geehrten Eltern und Pfleger unserer Schüler, daß von Ostern d. J. ab das jährliche Schulgeld an den drei Gymnasien der Stadt Posen 120 M. beträgt. 4764

Posen, den 31. März 1892.

Dr. Geist.
Leuchtenberger.
Dr. Meinertz.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Freitag, den 1. April 1892:
1. Gastspiel des Frl. M. Reisenhofer vom Lessingtheater in Berlin.
Die Cameliendame.
Schauspiel in 5 Aufzügen von A. Dumas.
Marguerite Gauthier: Frl. Reisenhofer als Gast.
4767 **Opernpreise.**
Sonnabend, den 2. April 1892:
Benefiz für den Oberregisseur Herrn Schaumburg.
Nathan der Weise.
Schauspiel in 5 Akten v. G. E. Lessing.
Nathan: Herr Schaumburg.
Bons haben mit Zuzahlung Gültigkeit.

Aula der Mittelschule (Naumannstr.) **Vokal- und Instrumentalkonzert,** gegeben von **Frau Dr. Theile** u. gütt. Mitw. d. Hrn. Kapellm. **Hache** u. geehrter Herren Dilettanten **am Mittwoch, den 6. April,** ½8 Uhr. Num. Plätze à 1 Mk. 50 Pf. in d. Musik.-Handl. v. Bote & Bock. An d. Kasse 2 M.

Schilling-Schieß-Verein.
Eröffnung des diesjährigen Schießens
am Sonntag, den
4749 **3. April cr.**
Der Vorstand.

E. Oscar Müller's
Hippodrom
Auf dem Bohnschen Platze.
Heute Freitag, den 1. April:
Auf vielseitigen Wunsch
Span-Ferkel-Reitfest,
hochinteressant für Zuschauer.
Täglich von 4 bis Abends 11 Uhr
Musik-Reiten.
4748 Sonntag, den 3. April:
Oster-Eier-Reitfest.

Hartkopfs Museum vor dem Berlinerthor. Täglich geöffnet von Nachm. 4 bis 10 Uhr. Eintritt: 25 Pf., Kinder 15 Pf. Die Kinder erhalten ein Muschelpräsent. 4622

Musikwerk „Euphonium" 24tönig. mit 6 Freinoten M. 24, Extranotenblätter à M. 1. Dasselbe mit Trommel od. Glockenspiel, mit 6 Freinoten M. 36, Extranoten a M. 1,40, **Symphonions, Harmonikas** 2c. liefert billigst die Musikwaarenfabrik von **Bernhard Oertel, Gera,** Reuß. Aufträge v. 20 M. an frko. Preislisten auf Wunsch umsonst.

Beste Violinschule:
Hohmann-Heim
164 Seiten grösstes Notenform. Prachtausg. 5 Hefte je 1 M., in 1 Band 3 M.
P. J. Tonger, Köln a./Rh.

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an, Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Franco 4** wöch. **Probesend.** Fabr **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. 17184

Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler,** Liqueurfabrik,
Jägerndorf, Oesterreich.

In der einfachen u. **doppelten Buchführung** u. s. w. beginnen neue Kurse: 4692
am 4. April für Herren,
am 6. April für Damen.
Anmeldungen nehme ich täglich zwischen **1** u. **2** Uhr entgegen.
Handelslehrer Prochownik.
St. Adalbertstraße 6, 3 Tr.

Zu einem 8½ Jahr alten Knaben, der bis jetzt die Volksschule besucht, von jetzt aber durch Hauslehrer weiter unterrichtet werden soll, suche einen gleichaltrigen Knaben als Gefährten gegen mäßige Pension. 4678
Augustenhof bei Duschnik.
von Schweinichen.

Stellen-Gesuche.

Gesunde deutsche **Amme** ist zu haben 4750
Bartkowiak, Wasserstr. 20, I.

E. junges isr. Mädchen
sucht p. sofort oder später mit bescheidenen Ansprüchen Stellung zur Stütze der Hausfrau. Zu erfragen Posen, Wasserstraße 25, 2 Treppen, rechts. 4770

Ein erfahrener Kaufmann,
welcher vielfach bei industriellen Etablissements und in Geschäften die doppelte Buchführung eingerichtet hat, empfiehlt sich zur stundenweisen **Führung von Geschäftsbüchern.** Derselbe bietet namentlich den Behörden und Bankinstituten seine Dienste beim **Abschluß der Jahresrechnungen** ergebenst an. Gefl. Offerten unter Chiffre N. N. an die Expedition d. „Pos. Tagebl." 4784

Mein Lager in Confection

ist durch tägliche Eingänge auf das Reichste sortirt. Ich empfehle: **Regenmäntel, Paletots, Jacquettes, Capes, Brunnenmäntel, Radmäntel, Morgen- und Hauskleider, Trauerkostüme, Reisekostüme, Straßenkostüme, Jupons, Schürzen** in allen Preislagen.

Neu eingegangen: **Sonnenschirme,** nur neue Sachen.

Zum Umzuge empfehle ich das größte Lager der Provinz in **Gardinen,** unvergleichlich schön, preiswerth, vorzüglich in der Wäsche, **Teppichen, Läuferstoffen, Portieren.** 4459

Preise ohne jeden Abzug.

Robert Schmidt vorm. Anton Schmidt.

Geschäfts-Eröffnung.
M. Hirschberg, Alter Markt No. 43.
Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren.
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Die Handarbeits-Ausstellung
bleibt auf Wunsch noch Freitag geöffnet. 4769
Gewerbl. Lehranstalt Frauenschutz.

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha. 3695
Schulbeginn 21. April. 4 Klassen. Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einj. Dienste. Schulgeld 120 Mk. Prospect versendet **Director Dr. Goldschmidt.**

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle. 3086
Vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin, (Böhmen).

Görbersdorf, Schlesien,
Dr. Brehmersche Heilanstalt für Lungenkranke,
geleitet von **Dr. Wilhelm Achtermann,** früherer langjähriger Assistent **Dr. Brehmer's.** Aeltestes Sanatorium; das ganze Jahr hindurch geöffnet, Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch 3323
Die Verwaltung der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein bisher **Mühlenstraße Nr. 7** innegehabtes **Kohlengeschäft** unter dem heutigen Tage
nach St. Martin Nr. 38
verlegt habe. 4782

Indem ich meiner geehrten Kundschaft für das mir bisher erwiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung mir auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Friedrich Arlt.

E. Meier's Restaurant.
Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich in der
Großen Gerberstraße Nr. 8,
(früher Hotel zum Schwarzen Adler)
ein Restaurant mit Wein-Probirstube
eröffnet habe. 4385
Um gütigen Zuspruch bittet ganz ergebenst
E. Meier.

Unser Geschäft ist an Sonn- und Feiertagen von Nachmittag 2 Uhr ab geschlossen. 4758
J. Schleyer. F. G. Fraas Nachf.

Unterricht im **Klavierspiel** und in **Stenographie** (Syst. Gabelsb.) wird ertheilt — gegebenen Falls auch Abends — von 4418
Semrau,
Blumenstraße 4.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Theaterstr. 2.** 4582
M. Höselbarth,
Pianofortestimmer.

Bromwasser,
(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. ½ Flasche 50 Pf., ½0 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **Königl. priv. Rothe Apotheke.** Posen, Markt 37. 2381

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß meines verstorbenen Bruders, des Propstes **Adam Cichowski** zu Gozdowo irgend welche Forderung zu beanspruchen vermeinen, ersuche ich, bis zum 15. April d. J. mir dieselbe vorzulegen. 4740
Tekla Cichowska,
Gozdowo, den 31. März 1892.

Mark 5
Belohnung dem Finder eines Notizbuches, welches seit acht Tagen verloren ist. Abzugeben Hotel Bellevue. 4756

R. Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 30. März.

Anwesend sind die Stadtverordneten Asmus, Bach, Brodnitz, Fontane, Förster, Jacobsohn, Jerzykiewicz, Herzberg, Dr. Hirschberg, Hugger, Kindler, Kirsten, Dr. Landsberger, Dr. Lewinski, Manheimer, Prausnitz, Schleyer, Schönlank, Victor und Ziegler.

Der Magistrat ist vertreten durch Ersten Bürgermeister Witting, Stadtbaurath Grüder und die Stadträthe Dr. Gerhardt, Dr. Bail, Annuß, Schweiger, Kantorowicz und Jaeckel.

Den Vorsitz führt Chefredakteur Fontane.

Der Vorsitzende theilt mit, daß ein von den Herren Prausnitz, Herzberg, Asmus, Kindler und Bach unterzeichneter Antrag eingegangen ist, dahingehend: die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, daß das Innere der Sammelgrube zu Jersitz von einer aus Mitgliedern der Versammlung und des Magistrats zu bildenden Kommission zu untersuchen und auf seinen baulichen Zustand zu prüfen sei. Bei den Berathungen in dieser Angelegenheit soll den Baumeistern Herren Lauber und Klau Sitz und Stimme gewährt werden. Der Antrag wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

Die Versammlung geht nunmehr zu den Etatsberathungen über und es berichtet Stadtv. Brodnitz über die Feststellung des Voranschlages für die Wasserwerke pro 1892/93. Die vorberathende Finanzkommission schlägt nur unbedeutende Veränderungen des Voranschlages vor. Titel II Pos. 2a beträgt 3000 M. mehr. Unter Titel IV werden als neue Position 2a 500 M. eingestellt, und Titel V Pos. 2 Arbeitslöhne beim Aufnehmen der Wassermesserständer wird von 1050 auf 1000 M. herabgesetzt. Weitere Aenderungen haben sich nicht ergeben. Von den Einnahmepositionen dieses Etats seien hervorgehoben: das für öffentliche Zwecke erforderliche Wasser ist mit 11 000 M. eingestellt. An Wasserzins nach Wassermessern werden 117 600 M. gleichwie im Vorjahre erwartet. Der Selbstverbrauch der Wasserwerke ist auf 1200 M. und der Gaswerke auf 1600 M. geschätzt. Für vorübergehende Wasserabgabe sind 1150 M. gerechnet. Die Gesammteinnahme beträgt bei der Kunstwasserleitung 132 940,50 M. und bei der Quellenleitung 800 M. Bei den Ausgaben sind gerechnet: Verwaltungskosten 6066,10 M.; für Wasserhebung 22 650 M.; für Unterhaltung der Anlagen und Geräthe 6 180 M.; für Miethen, Abgaben und Lasten 55 738,50 M.; für Insgemein 18 904,05 M. Die Ueberschüsse betragen 23 401,85 M. Der Etat wird genehmigt.

Ueber den Etat der Magazin- und Werkstatt-Verwaltung für 1892 93 berichtet ebenfalls Stadtv. Brodnitz. Die Finanzkommission schlägt unveränderte Annahme des Etats vor. Stadtv. Förster interpellirt den Magistrat in der Angelegenheit einer Rechnung für die Reparatur eines Wassermessers. Erster Bürgermeister Witting beantwortet die Interpellation. Stadtv. Dr. Lewinski fragt an, wieweit die für die Gasanstalt seinerzeit eingesetzte Untersuchungs-Kommission ihre Aufgabe erledigt habe. Stadtv. Bach ertheilt dahin Auskunft, die Kommission habe sich mit der Angelegenheit bisher nur in einer Sitzung befassen können, da ihre Mitglieder durch die Etatsberathungen voll in Anspruch genommen waren; sie werde aber nach dem 1. April an die Arbeit gehen. Der Etat wird genehmigt. Die Einnahmen sind unter Anderem folgende: Uebernommener Bestand des Magazinwerthes aus dem Vorjahre 75 000 M.; für Gasmessermiethen und verkaufte Materialien von der Gasanstalt 36 000 M., von den Wasserwerken 30 000 M. und von Privatpersonen 38 000 M., zusammen 111 600 M. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 186 600 M., 36 700 M. mehr als im Vorjahre.

Es folgt die Feststellung des Voranschlages für die Sparkasse. Referent ist der Stadtv. Dr. Lewinski. Hier ist der Titel IV Pos. 2 Zinsen von Schuldverschreibungen 29 092,07 M. zu niedrig eingesetzt. Er soll 32 837 M. betragen. Im Uebrigen wird der Etat unverändert genehmigt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 202 589,32 M. ab.

Ueber die Feststellung des Voranschlages für die Verwaltung des städtischen Grundeigenthums berichtet Stadtv. Hugger. Die Veränderungen der Finanzkommission an diesem Etat sind ganz unbedeutend. Bei Titel I Pos. 3 der Einnahmen werden statt 50 M. 90 M. eingestellt. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 210 700 M. Er wird genehmigt.

Es folgt Feststellung des Voranschlags für das Verschönerungswesen. Referent ist Stadtv. Hugger. Bei Titel II pos. 2b. will die Kommission für die Neupflanzung von Platanen auf der Wilhelmstraßen-Allee statt 816 Mk. nur 432 Mk. bewilligen. Dieser Vorschlag wird genehmigt. Zur Einrichtung eines Platzes für Jugendspiele und gärtnerische Anlagen auf diesem Platze vor dem Königsthore werden nach dem von dem Magistrate aufgestellten Kostenanschlage 8000 Mk. erforderlich sein. Davon sollen 4000 Mk. als erste Rate in den Etat eingesetzt werden. Die Finanzkommission sei mit der Anlegung eines solchen Spielplatzes einverstanden, möchte aber die 8000 Mk. zur Einrichtung desselben auf einmal bewilligen und nicht in zwei Raten.

Stadtv. Jacobsohn bezeichnet die Anlage eines Jugendspielplatzes als eine sehr wichtige Angelegenheit und fragt an, ob der Kommission über die Verwendung der 8000 Mk. bezw. über die Einrichtung des Platzes ein vollständiger Plan vorgelegen habe.

Stadtv. Kirsten erwidert, der Kommission habe ein Einrichtungsplan vorgelegen; danach sollten $^2/_3$ des Platzes für Parkanlagen verwendet werden, und $^1/_3$ desselben für das Spiel der Jugend verbleiben. Diese Theilung halte er nicht für zweckmäßig. Es müßten wenigstens $^2/_3$ der Fläche dem Spiele freigegeben werden, wenn man $^1/_3$ desselben mit Anlagen versehe, sei das vollständig ausreichend. Er stelle den Antrag, den Raum in dieser Weise zu verwenden.

Stadtv. Bach hebt hervor, diese Angelegenheit sei in der Kommission sehr eingehend erwogen worden und dieselbe habe sich mit der vorgeschlagenen Theilung, etwa ein Drittel zum Spielen und zwei Drittel für Anlagen zu bestimmen, einverstanden erklärt. Es sei von allen Seiten für ausreichend erachtet worden, wenn man von der etwa 12 Morgen großen Fläche ein Drittel für die Jugendspiele herrichte und die übrigen zwei Drittel mit Parkanlagen zur Erholung für Kinder und Erwachsene versehe. Eine größere Fläche zum Spielen herzugeben, würde den Uebelstand im Gefolge haben, daß die Uebersicht über die Spielenden verloren gehe.

Stadtv. Prausnitz wünscht nähere Auskunft über das Anlageprojekt; man könne sich doch für die Bewilligung nicht entscheiden, ohne ein bestimmtes Projekt vor sich zu haben.

Erster Bürgermeister Witting bemerkt, die Verschönerungs-Kommission habe sich über das der Versammlung vorliegende Projekt geeinigt. Es bestände allerdings noch ein zweiter Plan für die Einrichtung des Platzes, der aber nicht für geeignet befunden worden sei.

Stadtv. Kirsten hält an der Meinung fest, daß ein Drittel der Fläche für die Zwecke des Spielens nicht ausreichend sei.

Erster Bürgermeister Witting: Er habe schon in der Finanzkommission erklärt, daß eine solche Theilung des Platzes unmöglich sei. Wenn der Antrag Kirsten Annahme finden sollte, dann würden die geplanten Anlagen unausführbar sein, indem sich ein befriedigendes Verschönerungsprojekt dann nicht mehr aufstellen ließe. Ein Drittel des Terrains sei nach dem Gutachten sachverständiger Personen für die Zwecke der Jugendspiele vollständig ausreichend, darauf könne sich die Jugend ohne irgend welche Einschränkung genügend austummeln. Der übrige Raum aber solle zum Aufenthalt und zur Erholung des Publikums dienen und hierzu entsprechend eingerichtet werden.

Stadtv. Kindler hält es nicht für richtig, den Raum schon heute bestimmt einzutheilen, man könne sich in dieser Hinsicht nicht von vornherein binden. Er werde gegen den Antrag Kirsten stimmen.

Stadtv. Kirsten erwidert auf diese Ausführungen.

Stadtrath Jaeckel führt aus, die Bepflanzung des Platzes sei so gedacht, daß der größte Theil desselben frei bleibe. Es würden etwa die Umgrenzungen des Platzes mit Buschwerk versehen und die Mitte mit Baumgruppen bepflanzt werden. Zum Spiele bliebe dann hinreichender Raum, zumal doch die Gänge auch hierzu benutzt werden könnten. Man denke den Platz mit Rasen einzugrünen, der für die Anlagen bestimmte Raum werde immerhin nur ein minimaler Theil des Ganzen sein.

Der Antrag des Stadtv. Kirsten wird hierauf abgelehnt und die Einstellung von 4000 M. als erste Rate zur Einrichtung eines Jugendspielplatzes genehmigt. Die Einnahmen des Etats für das Verschönerungswesen bestehen aus den Erträgen der Hundesteuer mit 6575 M. und einem Kämmereizuschusse von 10 142,50 M. Unter den Ausgaben bilden 12 316 Mark für die Unterhaltung der Anlagen den größten Posten. Der Etat beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 16 717,50 M. Er wird genehmigt.

Es berichtet sodann Stadtv. Schönlank über die Feststellung des Voranschlages für die Stadtschuldenverwaltung. Der Etat wird mit einer unwesentlichen Aenderung genehmigt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 337 074 Mark ab.

Gegen die Feststellung des Voranschlages für die Beamten-Wittwen- und Waisenkasse, worüber Stadtv. Kirsten berichtet, ist Seitens der Finanzkommission nichts zu erinnern. Der Etat, welcher mit 15 936,34 Mark abschließt, wird genehmigt.

Ueber den letzten Etat, den der Kämmerei-Verwaltung, berichtet Stadtv. Manheimer. Referent beginnt mit den Ausgaben. Der Magistrat stellt den Antrag auf Einstellung von 3000 M. zur Annahme einer juristischen Hilfskraft. Die Anforderungen, welche durch die Einführung der neuen Gesetze an die Arbeitskraft der Magistratsmitglieder gestellt würden, denn auch die Vorarbeiten für die bevorstehende Eindeichung der Warthe und andere Aufgaben erforderten eine solche Hilfskraft. Durch Einstellung der Mittel für dieselbe würden spätere Nachbewilligungen unnöthig gemacht. Er empfehle den Antrag des Magistrats. Derselbe wird angenommen. — Zur Annahme technischen Personals sind unter Titel IIC. Pos. 4d. 8700 M. neu eingestellt. Diese Position wird damit motivirt, daß seit der Vornahme der Kanalisationsarbeiten, der Ausführung größerer Pflasterungen, der Aufstellung von Fluchtlinien und Bebauungsplänen eine Anzahl technischer Hilfsarbeiter beschäftigt gewesen seien, die bisher aus den für diese Arbeiten bewilligten Mitteln bezahlt wurden. Da aber die Diätenzahlung in dieser Weise vielfache Uebelstände im Gefolge habe, werde beantragt, die Diäten für einen Landmesser, für zwei Techniker und für einen Zeichner mit zusammen 8700 M. in den Etat einzustellen. Die Finanzkommission habe gegen diese Position nichts einzuwenden. Dieselbe wird bewilligt.

Für Beheizung und Beleuchtung der Amtslokale im Rathhause sind unter Titel IID. Pos. 2a. 3400 M. eingestellt. Es werden 3000 M. bewilligt. Bei Titel IID. Pos. 2e., Heizung und Beleuchtung und Bereinigung der Amtslokale in dem Grundstücke Breslauerstraße Nr. 39, 1520 M., werden 120 Mark abgesetzt. Titel VIIIA. Pos. 14 enthält für Beleuchtung der Lokale der Fortbildungsschule des Vereins junger Kaufleute 140 Mark. Es werden für Bereinigung noch 108 M. eingestellt. Pos. 15, für Beleuchtung und Bereinigung der Schulräume zur Ertheilung des polnischen Privat-Sprachunterrichts, 700 M. und 600 M., wird genehmigt. Pos. 16 ist ebenfalls neu. Sie enthält als Kosten für die in den städtischen Schulen einzuführenden Jugendspiele 1600 M. Nach den Mittheilungen des Referenten begründe der Magistrat diese Position dahin, daß die oberen Klassen der städtischen Schulen durch Lehrer zu Jugendspielen angeleitet werden sollen. Es werde in Aussicht genommen, die Schüler und Schülerinnen der Mittelschulen und der Bürgerschule, sowie diejenigen der IV. und VI. Stadtschule in dem anzulegenden Stadtparke spielen zu lassen, die der V. und III. Stadtschule auf den Schulhöfen und die der I. und II. Stadtschule auf dem unbebauten Theile des Kanonenplatzes. Ein dahingehendes Uebereinkommen mit der Kommandantur werde sich herbeiführen lassen. Die spielfähigen Schulkinder sollten in etwa 74 Abtheilungen unter Anleitung und Beaufsichtigung von Lehrern spielen. Den Lehrern solle pro Stunde eine Mark vergütet werden. Diese Position, wie auch diejenigen für die Fortbildungsschule des Vereins junger Kaufleute und den polnischen Privat-Sprachunterricht werden genehmigt.

Titel IX. Pos. 9, Zinsen für zeitweise aufgenommene Betriebsdarlehne wird von 5000 M. auf 2000 M. ermäßigt. Neu eingestellt werden unter Titel IX. Pos. 20 zur Unterstützung des Zentralvereins der Gesellschaft zur Beförderung des Gewerbefleißes unter der Jugend 20 Mark und der Gesellschaft zur Beförderung der Jugendspiele 75 M.

Referent wendet sich nunmehr zu den Einnahmen des Kämmereietats. Titel II. enthält an Zuweisung vom Staate aus der lex Huene 135 076 M. und Titel III. an Ueberschuß der Verwaltung des städtischen Grundeigenthums 148 260 M. Titel IV. Pos. 2, Einnahmen des Stadtausschusses 290 M., wird auf 650 M. erhöht. Titel VI. Pos. 1 soll es heißen: Zinsen vom „Kapital"-Vermögen der Stadtgemeinde 8273 M. Aus dem Staatsfond beträgt der Zuschuß zum Diensteinkommen der Lehrer, in Gemäßheit der Gesetze vom 14. Juni 1888/31. März 1889 betreffend die Erleichterung der Volksschullasten 33 300 M. Titel VII. Pos. 1c. wird die Tantieme für Erhebung und Veranlagung der Gebäudesteuer, da diese Einnahme wegen alljährlicher Zunahme der Gebäude steigt, um 500 M. auf 8000 M. erhöht. Titel VIII. Pos. 4, Einnahme aus der Wildpretsteuer 5800 M., wird um 600 Mark höher eingestellt. Auch diese Steuer steige von Jahr zu Jahr.

Referent geht nun zur Normirung der Gemeinde-Einkommensteuer über und führt aus: Es seien an Einkommensteuer nach dem Voranschlage des Etats für 1892/93 680 161 M. aufzubringen. Nach den Etatsabstrichen kommen davon in Abgang rund 4300 M. Es bleiben daher aufzubringen 675 861 M. oder rund 676 000 M.

Bezüglich des aufzubringenden Prozentsatzes sei Folgendes zu erwägen. Das Staatseinkommensteuer-Soll für 1892/93 betrage für die Einkommen von mehr als 900 Mark jährlich, ausschließlich der Aktien-Gesellschaften 515 500 M. Rechne man hierzu das Steuersoll der Zensiten bis 900 Mk. Jahreseinkommen von rund 25 000 Mk. und das Veranlagungssoll der Forensen mit 40 000 M., so ergebe sich ein Staatseinkommensteuer-Soll von zusammen 580 500 Mk. Von dieser Summe müssen abgerechnet werden das Steuer-Soll des Militärs mit ca. 40 000 Mk. und die Ausfälle bei den Beamten, welche nicht mit mehr als 2 Prozent ihres Diensteinkommens zur Kommunal-Einkommensteuer herangezogen werden dürften, ungefähr 28 000 Mk., zusammen demnach

---

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

(Nachdruck verboten.)

1. Im Mai.

„Ich fürchte, Du langweilst Dich bei mir alten Mann", sagte der Forstmeister Lindspohn zu seinem jungen Neffen, welcher, die Flinte über der Schulter, neben ihm durch den Forst ging.

„Onkel, wie kommst Du zu der Muthmaßung?"

„Nun — solch ein junges Blut wie Du — ich habe Dir hier wenig zu bieten. Laß gut sein, ich bin ein zu alter Praktikus, von Euch Federhelden ist das ja auch nicht zu verlangen, Euch armen Kerlen werden die richtigen Lebensadern ja unterbunden, und kein Wunder, wenn Euch die Frische dabei abhanden kommt. Aber mit Dir ist mir das doch ein bischen zu arg. Nerven — Nerven — überarbeitet — ja Du lieber Gott, in so jungen Jahren, was soll denn aus solcher Generation herauskommen!"

Der alte Herr pfiff seinem Hunde, der auf eigene Hand zu jagen sich unterfing, und wies ihm die Wege. Er hatte sich in Eifer geredet und sah dabei verstohlen auf seinen Begleiter, der schweigend, mit einer tiefen Falte auf der Stirn, neben ihm ging.

Es war eine schlanke, kräftige Gestalt, ein von schönem dunklen Bart umrahmter, charaktervoller Männerkopf. Der junge Herr wendete sich jetzt zu dem Oheim und lächelte. In diesem Augenblick wurde das Gesicht plötzlich verjüngt, man sah, daß er erst 28 Jahre zählte.

„Du hast recht, Onkel, es ist unnatürlich und schlimm. Ich komme mir in der That oft wie ein Greis vor, man lebt zu früh, wird zu früh von des Gedankens Bläße angekränkelt, ist zu wenig harmlos geblieben, das thut nicht gut."

Der Forstmeister schüttelte den Kopf. „Hm —", meinte er, „dieses Stillleben hier taugt Dir jedenfalls nicht. Als Dein Vater mir schrieb, Du müßtest einmal gründlich ausspannen, Ruhe haben, Dich erholen, bildete ich mir ein, unser Waldfrieden solle Dich kuriren, aber jetzt scheint es mir eher, Du müßtest unter Menschen, unter viele Menschen."

„Um Gottes willen, Onkel —", der junge Mann lachte, und dieses Lachen klang jugendlich frisch durch das grüne Revier, „wenn Du wüßtest, was das heißt, heutzutage unter vielen Menschen sein. Habs gründlich ausgekostet, magst es mir glauben. Abend für Abend die Einladungen zu Bällen, Soupers und anderen Festen, immer in demselben bunten Menschenknäuel, im Frack und weißer Binde scherwenzelnd und Süßholz raspelnd — man kommt sich wie ein Affe selber vor. Und macht man nicht mit, so ist man ein wunderlicher Kauz. Selbst in den Stammkneipen und Weinstuben wird es banal, immer dieselben Kalauer, die alte abgestandene Kalteschale."

„So — also der richtige moderne, blasirte Kulturmensch — sag' mir, was macht Euch jungem Volk denn noch Vergnügen, Liebesräusche habt ihr ja auch wohl nicht mehr — zu meiner Zeit — na —." Der alte Herr lächelte verschmitzt und schelmisch in sich hinein, ein ganzer Sonnenstreif aus diesem Jugenderinnern flog über sein wetterhartes Gesicht.

„Junge! Das himmelhoch Jauchzen, das selige Schwärmen möchte ich Dir wahrhaftig ein einzig mal wünschen."

In des Neffen Augen blitzte es auf, ein flüchtiger, rasch unterdrückter Strahl. Aber der Alte, der mit seinen Jägeraugen scharf aufmerkte, hatte ihn doch gesehen.

„Hoi!" ein langgedehnter Pfiff, der listig und lustig klang, kam zwischen seinen Lippen unter dem grauen Schnurrbart hervor. „Hoi! Komme allmählich auf die richtige Fährte. Bläst der Wind aus der Ecke, und gilt es da etwas auszuheilen — dann freilich — nun, mein Junge, Kopf oben — ein Mensch wie Du geht an einem verfehlten Liebesabenteuer noch nicht zu Grunde."

Des Neffen Antlitz war wieder finster, er winkte abwehrend mit der Hand.

„Willst Du morgen mit mir in die Stadt fahren?" fragte der Onkel, der es gerathen fand, das bedenkliche Thema für den Augenblick fallen zu lassen.

„Zur Stadt?" wiederholte langsam der junge Herr, „Du hast wohl dort Geschäfte? Rainsbüttel ist ja wohl ein kleines, elendes Nest?"

„Elendes Nest, natürlich, keine Haupt- und Residenzstadt, wo der bunte Menschenknäuel, für den Du Dich vorhin begeistertest, sich tummelt. Es ist dafür ein von der Natur ganz besonders bevorzugtes Städtchen, lieblich gelegen, von See und Wald umgeben. Du wirst übrigens von Rainsbüttel doch schon gehört haben, die Schwester Deiner Mutter lebt ja dort."

„Die Schwester meiner Mutter?" Der junge Mann grub

68 000 Mk.; hiernach bliebe ein Staatssteuer-Soll von 512 500 Mk. Zu dem für Posen aufzubringenden Steuerbetrage von rund 676 000 Mk. sind für Ausfälle auf Reklamationen 2 Prozent dieser Summe hinzuzufügen, rund 13 000 Mk. Hiernach müßten in Wirklichkeit ca. 679 000 Mk. Kommunal-Einkommensteuer aufgebracht werden. Um diesen Betrag aufzubringen, würde nach dem vorhin festgestellten Betrage des Staatssteuer-Solls zunächst ein Zuschlag von 132 Prozent erforderlich sein. Hierzu treten dann noch die Exemtionen der Beamten, welche nur von der Hälfte ihres Diensteinkommens zur Gemeindesteuer herangezogen werden könnten. Diese Vergünstigung habe nach den Erfahrungen der früheren Jahre einen Ausfall von 30 bis 40 Prozent verursacht. Die Finanzkommission nehme einen Ausfall von 32 Prozent an, sodaß demnach im Ganzen 132 Prozent und 32 Prozent = 164 Prozent der Staatssteuer, wie im vorigen Etatsjahre, aufzubringen seien. Die Finanzkommission beantrage, diesen Prozentsatz für 1892/93 festzustellen.

Erster Bürgermeister Witting: Er halte sich verpflichtet im Namen des Magistrats zu erklären, daß ein Zuschag von 164 Prozent der Staatssteuer nicht für ausreichend erachtet werden könne. Die Ausfälle bei der Einkommensteuer seien mit 2 Prozent zu niedrig gegriffen; der Magistrat rechne 4 Prozent Ausfälle, bei der Veranlagung seien früher jedenfalls immer 4 Prozent in Anrechnung gebracht. Dann gebe er zu bedenken, daß ein Defizit vorhanden sei, und er meine, daß es doch bis zu einem gewissen Grade gefährlich sei, mit einem Defizit zu wirthschaften. Andererseits erkenne der Magistrat dankbar an, daß der Etat in diesem Jahre wesentlich vorsichtiger und ausreichender aufgestellt worden sei, als dies im vorigen Jahre der Fall gewesen wäre. Gleichwohl halte er einzelne Etats auch diesmal für zu niedrig dotirt, so daß sie die Bedürfnisse wahrscheinlich nicht decken würden. Er nenne beispielsweise den Etat für die Verwaltung der Straßen, dessen Summen, falls ein langer schneereicher Winter eintreten sollte, nicht reichen würden. Auch das Extraordinarium dürfte sich als zu gering erweisen, insbesondere dann, wenn eine Ueberschwemmung eintreten würde, die größere Anforderungen stelle. Der Magistrat meine daher, daß 164 Prozent Zuschlag zu niedrig gegriffen seien, und daß man dem Bedürfniß besser entspräche, wenn man diesen Satz auf 170 Prozent, zum Mindesten aber auf 168 Prozent festsetze.

Referent Manheimer hebt diesen Ausführungen gegenüber hervor, bei der Genauigkeit der Einschätzung zur Einkommensteuer sei nicht anzunehmen, daß viele Reklamationen erfolgen würden. Ein Ausfall von 4 Prozent, wie er von dem Magistrat angenommen werde, dürfte sich daher nicht ergeben. Im Uebrigen schienen ihm die einzelnen Etats nach Möglichkeit reichlich dotirt, und er hege die Hoffnung, daß sie reichen würden. Die von der Kommission aufgestellte und von ihm dargelegte Berechnung sei wohl zutreffend. Er bitte also, die Kommunal-Einkommensteuer mit einem Betrage von 675 861 M. in den Etat einzustellen und zu ihrer Aufbringung den Zuschlag zur Staatssteuer auf 164 Prozent für 1892/93 festzusetzen. Diese Anträge werden von der Versammlung ohne weitere Debatte angenommen.

Von den Einnahmen des Kämmerei-Etats seien noch hervorgehoben die Schlachtsteuer mit 255 000 M. und die Biersteuer mit 55 000 M. Die gewerblichen Anlagen lassen 302 771 M. Einnahmen erwarten, die Beiträge zu den Verwaltungskosten erreichen 93 621 M.

Der Gesammtetat der Kämmerei-Verwaltung wird hierauf ebenfalls angenommen.

Die Versammlung erledigt dann noch einige kleinere Vorlagen. Ueber die Wahl je eines Armenraths für den Kommissionsbezirk IIa 3 und VIII 7 berichtet Stadtv. Ziegler. Vorgeschlagen werden der Baumeister Zeyland und der Kaufmann und Generalagent Lerche. Die Versammlung stimmt diesem Vorschlage zu.

Punkt 16 ist die Bewilligung einer Remuneration an den Oberturnlehrer Kloß in Höhe der von seinem Diensteinkommen zu zahlenden Kommunalsteuer. Referent Stadtv. Dr. Lewinski erinnert daran, daß bei der Berathung der betreffenden Etats den Lehrern an der Mittel- und Bürgerschule die Rückerstattung der Kommunalsteuern bewilligt worden sei. Und da diese Vergütigung auch den Rektoren der städtischen Schulen für das nächste Etatsjahr zugebilligt worden ist, so erfordere es die Gerechtigkeit, dem Oberturnlehrer Kloß dieselbe ebenfalls zu gewähren. Gleichzeitig habe sich allerdings die Finanzkommission auch die Frage vorgelegt, ob dieses Steuerprivilegium der Lehrer an den Zahlschulen und der Rektoren für die Zukunft aufrecht zu erhalten sein werde. Es sei möglich, daß hier eine Aenderung eintrete. Für das Etatsjahr 1892/93 beantrage er jedoch auch für den Oberturnlehrer Kloß die Rückvergütung der Kommunalsteuer. Die Versammlung genehmigt dieselbe.

Die Entlastung der Rechnung über den Bau des Bogdanka-Kanals, Referent Stadtv. Brodnitz, wird vertagt.

Mit der definitiven Anstellung des Friedrich Tauer als Kassenbote bei der Abfuhrverwaltung ist, nachdem Stadtv. Hugger hierüber berichtet hat, die Versammlung einverstanden.

Da die Etatsberathungen beendigt sind, die wenigen noch auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände aber nicht dringlicher Natur sind, hebt der Vorsitzende die für morgen, Donnerstag, angesetzte Sitzung auf.

Damit schließt die Sitzung gegen 8¼ Uhr.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

Mur. Goslin, 30. März. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der 62jährige Leinwandhändler Groß aus Hennersdorf in österreichisch Schlesien, welcher mit seinen Töchtern den Verkauf schlesischer Leinen betrieb, war vorige Woche mit seinem Fuhrwerk nach Mur. Goslin gekommen und hatte im Cieslikschen Gasthause ausgespannt. Um Heueinkäufe für sein Gespann zu besorgen, begab sich derselbe nach Pila zu dem Mühlenbesitzer Mauske und wählte einen schmalen Weg, der dicht neben dem katholischen Kirchhofe über eine Anhöhe führt. Zur selben Zeit wurden auf Anordnung des katholischen Kirchenvorstandes auf dem katholischen Kirchhofe mehrere am vorher bezeichneten Wege stehende hohe Pappeln gefällt. Als nun der Leinwandhändler mit seinem Heueinkaufe auf dem Rücken die Stelle, wo gerade eine mächtige Pappel gefällt wurde, passirte, riß ihn der fallende Stamm in demselben Augenblicke von hinten nieder. Mit zerschmettertem Körper lag der Bedauernswerthe unter dem Baume, von welchem er nicht sogleich befreit werden konnte, da sein Körper zwischen einem starken Seitenaste des schweren und hohen Baumes zu liegen kam. Bald darauf verstarb der Unglückliche und wurde im hiesigen Johanniter-Krankenhause untergebracht. Die gerichtliche Leichenschau fand bereits statt. — Der pensionirte Gendarm Kobel ließ an seinem Grundstücke einen neuen Zaun aufstellen, wobei mehrere Arbeiter thätig waren. Der mehrfach bestrafte Grzechowiak wollte dieselben an der Arbeit verhindern und forderte dieselben zur Einstellung der Arbeit auf. Als sie der Aufforderung nicht nachkommen wollten, ergriff derselbe Steine und warf damit die Arbeiter, indem er ihnen zurief, sie möchten es doch so wie die Berliner machen. Der Fußgendarm Domke, welcher gerufen wurde, forderte den Ruhestörer auf, sich ruhig zu verhalten. Als dies nichts nützte, wollte ihn der Gendarm Domke verhaften. Dagegen sträubte sich Grzechowiak mit Händen und Füßen. Erst mit Hilfe anderer Bürger gelang es, den Wüthenden zu fesseln. Daß Grzechowiak die Absicht hatte, Unruhen zu verursachen, geht auch daraus hervor, daß derselbe am kathol. Feiertage Mariä Verkündigung in mehreren Schanklokalen des Ortes gewesen war und die dort anwesenden Arbeiter aufgefordert hatte, mitzukommen.

Samter, 30. März. [Bezirkslehrer-Konferenz. Von der Ortskrankenkasse. Neuer Amtssitz.] Unter Vorsitz des königlichen Kreisschulinspektors und Superintendenten Reyländer hier fand heute in der hiesigen evangelischen Schule die erste diesjährige Bezirkslehrer-Konferenz des Aufsichts-Bezirkes Samter II. statt. Als Gast wohnte derselben Provinzialvikar Kleindorf bei. Die Lehrprobe über „die sechste Bitte" hielt Lehrer Bleek in Kl.-Gai, ein Referat Lehrer Weise in Vertretung des plötzlich erkrankten Lehrers Rieske in Slepuchowo, und zwar über das Thema: „Der Leseunterricht auf der Mittel- und Oberstufe". An beide Leistungen knüpfte sich eine ziemlich rege Debatte. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen schloß der Vorsitzende die Konferenz. Die nächste Konferenz ist auf den 1. Juni d. J. festgesetzt worden. — Nachdem vor Kurzem der bisherige Rechnungs- und Kassenführer der Ortskrankenkasse für den Kreis Samter, Gerichts-Sekretär Bessert hier freiwillig sein Amt niedergelegt hat, ist der Buchhalter Hermann Mühle hierselbst zum Kassen- und Rechnungsführer derselben gewählt worden. — Der Amtssitz des Distrikts-Amtes Duschnik, Kreis Samter, wird mit Genehmigung des Oberpräsidenten vom 1. April d. J. nach Bythin verlegt werden.

O. **Rogasen,** 30. März. [Feuer. Sparkasse. Wegesperre. Fleischbeschauer. Ferien.] Heute Vormittag 10½ Uhr wurde unser Städtchen durch Feuersignal in Aufregung gebracht, indem auf dem Hofe des Herrn Louis Zerenze Feuer ausbrach. Es brannte ein Pferdestall nieder, doch gelang es unserer tapfern freiwilligen Feuerwehr unter Leitung des bewährten Brandmeisters Bürgermeister Weise hier das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Es ist als ein Glück zu betrachten, daß sofort die Feuerwehr zur Stelle war, da in nächster Nähe der Brandstätte sich das große Spirituslager des Herrn Zerenze befindet. Der Stall war bei der Provinzial-Feuer-Sozietät in Posen versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Der Abschluß der hiesigen städtischen Sparkasse am 25. d. Mts. war folgender. A. Einnahme. 1. Summa der Einlagen bis Ende März 1891: 115 997 M. 38 Pf. 2. Hinzugekommene Einlagen bis zum 25. d. Mts. 34 049 M. 80 Pf. 3. Zinsen von Darlehnen, desgleichen 5944 M. 75 Pf. 4. Sparmarken 499 M. 80 Pf. 5. Reservefonds, desgleichen, 11 989 M. 79 Pf. Zusammen 168 481 M. 52 Pf. B. Ausgaben. 1. An zurückgenommenen Einlagen einschließlich Zinsen bis zum 25. d. M. 20 037 M. 90 Pf. 2. Ausgeliehen gegen Wechsel und Hypotheken 140 456 M. 95 Pf. 3. Extraordinaria 749 M. 84 Pf. Zusammen 161 244 M. 69 Pf. Mithin baar und in Marken 7236 M. 83 Pf. — Die auf dem Kreuzwege von Boruschin nach Kischewo und von Stobnica nach Neugedank im Kreise Obornik liegende Brücke Nr. 171 wird neuerbaut, wodurch der Verkehr über dieselbe in der Zeit vom 4. bis 6. April d. J. von Seiten der Behörde gesperrt wird. Ferner wird die über die Welna führende, auf dem öffentlichen Verbindungswege von Lukowo über Kowanowko nach Ludom innerhalb der Feldmark Kowanowko liegende Brücke Nr. 139 ausgebessert, weshalb der Verkehr über dieselbe, von heute ab bis auf Weiteres gesperrt wurde. — An Stelle des verstorbenen Fleischbeschauers Mardzinski, ist für den Fleischschaubezirk Bialenzyn, bestehend aus den Ortschaften Bialenzyn, Gut und Gemeinde Weißthal, Startschanowo, Uchorowo Gut und Gemeinde und Nieschawa im Kreise Obornik, der Lehrer Michael Lissy zu Bialenzyn als Fleischbeschauer konzessionirt worden. — Die diesjährigen Osterferien in den hiesigen Volksschulen währen vom 13. April bis zum 21. April.

g. **Jutroschin,** 30. März. [Eine Folge des vorjährigen Hochwassers.] Bei verschiedenen Besitzern im benachbarten Dorfe Szkaradowo sind binnen kurzer Zeit nahe an 30 Stück Rindvieh verendet. Polizeilicherseits wurde Seuche vermuthet; die angeordnete Untersuchung durch den Kreisthierarzt stellte jedoch als Todesursache „schlechte Heufütterung" in Folge der fortwährenden Ueberschwemmung der Wiesen fest. Die Thiere verenden an Wassersucht. Das Fleisch derselben ist zum Genuß für Menschen nicht geeignet. Unter diesen Ueberschwemmungen hat ganz besonders das Dorf Szkaradowo zu leiden. Die sehr mangelhaften Vorfluthverhältnisse haben sich nämlich seit der Schüttung des Osieker Dammes, der den unmittelbaren Rücktritt des Wassers aus dem Querthale in die Orla sehr erschwert, noch erheblich verschlechtert. Die in die Szkaradowoer Feldmark eindringenden Hochwasser finden keinen genügenden Abfluß, so daß ein langes Stagniren des Wassers hier die Regel bildet. Es ist festgestellt worden, daß der Schaden, den die Anlieger unter diesen Verhältnissen erlitten haben, pro Jahr und Hektar rund 40 M. beträgt. Es liegt somit auf der Hand, welche Mehrerträge durch eine Regulirung und Eindeichung der Orla sich ergeben würden.

□ **Podsamtsche,** 30. März. [Russische Sachsengängerei. — Abschiedspredigt. — Personalien. — Wahl der Gemeindevertretung.] Die Wanderung russischer Arbeiter nach den westlichen Provinzen Preußens hat sich in diesem Jahre fast verdoppelt. Die Noth in Rußland und die fortwährend beunruhigenden Kriegsgerüchte haben dazu das ihrige beigetragen. Während früher nur Arbeiter aus den Grenzkreisen sich nach Sachsen begaben, kommen sie jetzt schon aus den Kreisen Sierdz ja sogar Lodz herüber. Bauern verlassen oft mit Frau und den erwachsenen Kindern ihr Heim, um über den Sommer in Deutschland zu arbeiten. Seit Mitte März haben die Grenze bei Wieruszow gegen 5000 russische Arbeiter überschritten. Oft müssen sie hier eine Woche und auch länger warten, bis sie von einem Agenten engagirt werden. Während dieser Zeit sitzen sie zusammengekauert auf ihrem Bündel an jedem Gebäude, auf jedem freien Platze und — in jeder Kneipe. Das rohe Thun und Treiben der Leute ist abschreckend. Dazwischen stehen die Agenten Kontrakte vorlesend, zuredend, gestikulirend. In Schaaren werden dann die Angeworbenen auf der Chaussee nach Kempen transportirt, die Chaussee ist zu jeder Tageszeit wie übersät. In Kempen, Bralin oder Groß-Wartenberg werden sie, nachdem sie auch dort so lange gewartet, bis sich eine große Anzahl Sachsengänger angesammelt, auf die Eisenbahn „verladen" und nach allen Richtungen Deutschlands zerstreut. In Grabow wandern die Sachsengänger noch stärker wie hier. Auch in jedem Grenzdorfe sind massenhaft russische Sachsengänger anzutreffen. Der preußischen Sachsengänger hat sich über den starken Eindrang der russischen Arbeiter ein großer Zorn bemächtigt, da ihnen die russischen Arbeiter, welche sich von den Agenten besser bethören lassen, die beste Arbeit für billigeren Lohn entziehen. Man braucht sich dann auch nicht zu wundern, daß die in Deutschland wohnhaften Arbeiter in eine Nothlage gerathen. Stockfremde Leute fremder Nation nehmen ihnen die Arbeit für Spottgeld (entsprechend den dortigen Arbeitspreisen) und zwingen sie dadurch, für niedrigere Löhne zu arbeiten. — Am vergangenen Freitag hielt Probst Weichmann aus Olschowa in der Rochuskirche hierselbst seine Abschiedspredigt. Er war 29 Jahre 5 Monate in der Parochie Olschowa und hat sich die Achtung und Liebe seiner Parochianen erworben. Seine Abschiedspredigt hatte denn auch eine ergreifende Wirkung auf die ganze versammelte Gemeinde. Herr Weichmann (Pole) übernimmt am 1. April cr. die Pfarrstelle in Schmiegel. — Ober-Grenz-Kontrolleur Herbstein von hier verzieht am 1. April d. J. nach Breslau. An seine Stelle tritt Ober-Grenz-Kontrolleur Ruge aus Küstrin. — Die Wahl der Gemeindevertretung findet hier am 1. April d. J. statt. Auf das Resultat ist man gespannt. Die 1. Klasse zählt nur 2 Mitglieder, beides Deutsche. Es sind dies die Fabrikbesitzer Lauterbach und Lehmann. Die 2. Klasse zählt 10 Deutsche und 4 Polen. Die 3. Klasse ist zum kleineren Theil deutsch. Allem Anscheine nach werden die Deutschen die Majorität bilden. Der Ortsschulze ist auch Deutscher.

Schneidemühl, 30. März. [Feuer.] Heute gegen 6 Uhr Morgens brach auf dem Bodenraume des dem Kaufmann Richter gehörigen in der neuen Bahnhofstraße hierselbst belegenen Hauses

---

offenbar in seinem Gedächtniß, diese verwandtschaftliche Beziehung schien ihm ganz fremd zu sein.

„Ach so — ja freilich, die Familie hat sich wohl gänzlich von ihr losgesagt. Ich glaubte aber, daß Du wenigstens von ihrer Existenz wüßtest."

„Ja ja! jetzt dämmert es in meinem Hirn," meinte der junge Assessor, „die Tante Melusine, welche eine Heirath unter ihrem Stande gemacht, — was ist oder war der Mann eigentlich — er ist todt, nicht wahr?"

„Ja, sie ist schon seit mehreren Jahren Wittwe, und der Mann gehörte freilich nicht zu ihrer Lebenssphäre, er stammte aus dem Handwerkerstande und bekleidete einen kleinen Schreiberposten. Natürlich paßte die Heirath der Familie nicht, war ja auch von dem Mädchen schwer zu begreifen. Aber die Liebe, die Liebe, — sie richtet viel Unheil an, mein Junge, und meines Erachtens war man zu hart gegen die Frau."

„Ja, ich entsinne mich jetzt," sagte Helmuth Lindspohn in lebhafterem Ton, als vorhin, „man hat wohl gelegentlich von ihr gesprochen, in geringschätzender Weise. Hat sie sich denn weiter schlimme Dinge im Punkt der Ehre zu Schulden kommen lassen?

„Ei bewahre!" rief der Alte barsch, „Sie hat den Mann ihrer Wahl geheirathet und Freud' und Leid mit ihm getragen. Wie sie ihr Loos sich gestalten wollte, war doch ihre Sache."

„Gewiß!" rief der junge Mann beinahe aufbrausend, „und da ist es ja eigentlich unerhört, daß man sie so verleugnet hat. Ha! trotz all' der hohen Zivilisation und Aufklärung existirt bei uns noch ein Kastenwesen, wie bei den Indern. Uebrigens werde ich, wenn Du es erlaubst, morgen mit Dir fahren und diese unschuldig verfehmte Tante aufsuchen."

„Brav! Helmuth — es ist also noch Schneid und Feuer drinnen", der alte Herr sah wieder verschmitzt aus und blinzelte mit den noch im Alter so lustigen Augen. „Top! Du fährst also mit mir und siehst Dir die unbekannte Tante an; es ist jedenfalls eine Abwechslung."

„Du kennst die Tante und verkehrst mit ihr?" fragte Helmuth.

„Ich kenne sie — ja, einen Verkehr unterhalte ich nicht mit ihr", entgegnete der Onkel in einem ruhigen, kühlen Ton, der auffallend von seiner früheren Redeweise abstach.

Des Neffen Lippen kräuselten sich ironisch. „Hm — also auch nicht ganz frei von Vorurtheilen", sagte er leichthin.

Der Onkel ließ die Bemerkung unbeantwortet.

In der Frühe des nächsten Morgens saßen sie beide auf dem leichten, hochrädrigen Wägelchen und fuhren in den sonnigen Maientag hinein, gen Rainsbüttel. Es war gegen Ende des Wonnemonds, und der spät eingetretene Frühling entfaltete jetzt erst seine ganze Pracht an jungem Grün und duftigen Blüthen. Die beiden starken Braunen, in des Forstmeisters Stall gar wohl genährt, trabten lustig auf der harten Chaussee. Mit lustigem Tririli stiegen die Lerchen aus der jungen, saftgrünen Saat empor himmelhoch in den blauen Aether hinauf. Es war in der Woche vor Pfingsten und lag wie Sonntagsstille über den Fluren. Die beiden Insassen des Wagens hingen ihren Gedanken nach.

Helmuths Seele weidete sich in dieser schönen Luft und diesem Naturfrieden. Er hatte sich wirklich überarbeitet, rasch hintereinander die Examina absolvirt, war schon im Ministerium des Innern thätig und hatte Aussicht auf eine rasche Laufbahn. Er war ein tüchtiger Mensch, von ungewöhnlicher Begabung und Arbeitskraft. Das Leben lag eigentlich recht sonnig und verheißungsvoll vor ihm. Heut morgen sagte er sich, daß er es auch so ansehen und nehmen wollte, vorwärtsblicken und ein Mann sein, der dem alten Schmerz nicht ewig nachging, wie ein sentimentales Mädchen. Die ganze Welt war jetzt oberflächlich, tiefe Naturen paßten nicht hinein. Er wendete seine Gedanken dem Zunächstliegenden zu. Die Tante, welche er kennen lernen wollte, beschäftigte ihn. Ob sie seiner Mutter, die ein so gutes, freundliches Gesicht hatte, ohne wohl je schön gewesen zu sein, glich? Ja, das gute Mütterchen, sie war so stolz auf ihren einzigen Sohn, stolzer vielleicht noch auf ihre hübschen Töchter, die sie so bald als thunlich unter die Haube zu bringen wünschte. Das war ja wohl das Streben aller Mütter, nur heirathen, eine reiche, vornehme Partie, die Person war dabei Nebensache. Ja, und so dachten nicht allein die Mütter, auch die Väter — um seinen Mund legte sich wieder der bittere Zug, und der muntere Schlag der Wachtel, das Jubelkonzert der kleinen Vögel klang an seinem Ohr vorüber, er freute sich nicht mehr daran.

(Fortsetzung folgt.)

Feuer aus, wodurch ein Theil der daselbst befindlichen Materialwaaren im Werthe von etwa 1000 M. vernichtet wurde. Der Brand wurde von den Hausbewohnern noch ehe die Feuerwehr anlangte, gelöscht. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, konnte nicht festgestellt werden. Die Waaren sind bei der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft versichert.

⊙ **Gnesen,** 29. März. [Aus der städtischen Verwaltung im Jahre 1891.] Nach der Volkszählung am 1. Dezember 1890 sind hierorts 18 082 Einwohner ermittelt worden, sodaß sich die Zahl derselben seit der Volkszählung im Jahre 1885 um 2.95 vermehrt hat. Nach dem religiösen Verhältnisse sind 6327 Evangelische, 10 402 Katholische und 1351 Juden; während somit die Zahl der Juden seit 1885 um 131 zurückgegangen und die Zahl der Katholiken sich nur wenig vermehrt hat, hat sich die Zahl der Evangelischen um 1873 gesteigert. Beim Standesamt sind angemeldet worden 673 Geburten und 391 Sterbefälle, die Zahl der Geburten hat sich demnach gegen das Vorjahr um 24 vermehrt, die Zahl der Sterbefälle jedoch um 129, trotz der nicht unerheblichen Zunahme der Bevölkerung, verringert. Der Gesundheitszustand hierselbst hat sich somit bedeutend gebessert. Hinsichtlich der Gewerbe- und Erwerbsverhältnisse bestanden 121 Firmen von Gast- und Schankwirthen, aber nur 112 Handwerkerfirmen. Die Jahressteuer hat sich um 5799 Mark gesteigert, was durch Besteuerung der Offiziere und Beamten des seit dem 1. April 1890 hierher verlegten Stabes der 8. Infanterie-Brigade bezw. des von Arnimschen Dragoner-Regiments und der Eisenbahnbau-Inspektion erzielt worden ist. An Steuern und Abgaben fielen pro Kopf der Bevölkerung 5,69 Mark an Staatssteuer und 9,81 Mark an Gemeindesteuer. Die Gemeindesteuer betrug 133⅓ Prozent, die evangelischen Schulbeiträge 50 Prozent, die katholischen Schulbeiträge 106⅔ Prozent, die jüdischen Schulbeiträge 40 Prozent, die evangelischen Pfarrbeiträge 30 Prozent der staatlichen Klassen- und Einkommensteuer. Die Erhebung der Schlacht-, Geflügel- und Wildpretsteuer brachte ein 69 052,29 Mark. Während an Rindvieh zum Schlachten gegen das Vorjahr 363 Stück weniger eingebracht worden, vermehrte sich die Einfuhr von Schweinen um 1677, von Hammeln und Schafen um 361, von Gänsen um 400, von Rebhühnern und wilden Enten um 1160 Stück. Die Hasenjagd war weniger ergiebig als im Vorjahre, es wurden weniger versteuert 163 Stück. Wegen rückständiger Steuern und Abgaben mußten 4281 Zwangsvollstreckungen verfügt werden. — Die Aufführungen von Privat-Neubauten blieben gegen das Vorjahr um 9 zurück, dagegen war der Bau von fiskalischen und Provinzial-Gebäuden ein sehr reger, was seinen Grund in dem Bau des Kavallerie-Kasernements und der Provinzial-Irrenanstalt Dziekanka hat. Größere Brände haben im Jahre 1891 weder in der Stadt noch in der Umgegend stattgefunden, sodaß die städtischen Spritzen zu auswärtigen Bränden nicht abgesandt zu werden brauchten. — Wegen Uebernahme der Räumung der Abortsgruben und Abfuhr des Straßenkehrichts und des Hausgemülls seitens der Stadtgemeinde schweben schon seit 1885 Unterhandlungen, die noch immer nicht zum Abschluß gekommen sind. Das dieserhalb aufgestellte Ortsstatut hat die Bestätigung des Bezirks-Ausschusses nicht gefunden, weil nach diesem Statut die für die Räumung der Abortsgruben von den Hausbesitzern zu entrichtende Gebühr eine dingliche Last der betreffenden Grundstücke sein sollte. Ein hierauf von der aus Hausbesitzern bestehenden Majorität der städtischen Behörden gefaßter Beschluß, nicht nur die Abfuhr des Straßenkehrichts und des Hausgemülls, sondern auch die nach Ortsrecht den Haus- und Grundstücksbesitzern obliegende Straßenreinigung, das Aufeisen der Rinnsteine und die Schnee- und Eisabfuhr für Rechnung der Stadtgemeinde zu übernehmen, ist vom Oberbürgermeister beanstandet bezw. nicht ausgeführt worden, da dann die Hausbesitzer einfach die Miethen geschraubt hätten und den Miethern so eine neue Gemeindesteuerlast von ungefähr 40 Prozent der staatlichen Einkommensteuer aufgebürdet worden wäre. Dieser Beanstandung ist der Bezirks-Ausschuß beigetreten. Die Räumung der Abortsgruben sowie Abfuhr des Straßen- und Hofkehrichts sowie des Hausgemülls erfolgt somit bis auf Weiteres von Seiten der Stadtgemeinde auf Rechnung der Haus- und Grundstücksbesitzer, die Reinigung der Straßen, das Aufeisen der Rinnsteine und die Schnee- und Eisabfuhr haben jedoch nach wie vor die nach Ortsrecht dazu verpflichteten Haus- und Grundstücksbesitzer zu bewirken. — Die Beleuchtung der Straßen und öffentlichen Plätze erfolgt durch 117 Gas- und 18 Petroleumlaternen mit einem jährlichen Kostenaufwande von 8905,50 Mark. Die städtische Gasanstalt stand bis 1. September 1886 unter städtischer Verwaltung und ist seit dieser Zeit gegen eine jährliche minimale Pachtabgabe von 12 000 Mark verpachtet worden. Dadurch hat sich die erzielte Einnahme stetig gesteigert, sodaß sich das Anlagekapital jetzt nahezu auf 10 Prozent verzinst. — Auch die Einnahmen aus dem städtischen Forste lassen für die Folge höhere Einnahmen erhoffen, nachdem nunmehr die Folgen des letzten Raupenfraßes vollständig beseitigt worden sind. Der Pachtvertrag über die an das 49. Infanterie-Regiment als Exerzierplatz verpachtete Forstfläche von ungefähr 30 Hektar ist seitens der Militärbehörde gekündigt worden, da die Größe dieses Exerzierplatzes den jetzigen militärischen Verhältnissen nicht mehr genügt; die Fläche wird nach Ablauf der Pachtperiode eingeschont werden. — An Kreiskommunalbeiträgen hat die Stadtgemeinde 17 174,52 Mark gezahlt. Das städtische Armenwesen erforderte einen Kostenaufwand von 40 469,30 Mark, die Kosten der Polizeiverwaltung beliefen sich auf 24 000 Mark, denen nur kaum 3000 Mark als Einnahme entgegenstehen. — Das Gesuch um Versetzung des hiesigen Ortes aus der zweiten in die erste Servisklasse ist noch nicht beantwortet worden. — Das städtische Grund- und Kapitalvermögen beträgt 235 982,64 Mark und der Kämmereikassen-Etat balanzirte mit 180 000 Mark.

Danzig, 29. März. Zum Bau des Kreuzers E. Wie die „Danz. Ztg." mittheilt, soll der Neubau E demnächst zu Wasser gelassen werden. Dieses Schiff ist nach den Plänen des Reichsmarineamts nach dem sogenannten Kompositsystem gebaut, d. h. die Spanten und die unterste Lage sind Stahl, über welche sich über Wasser eine doppelte Beplankung aus Teak- und Cypressenholz zieht, die unter Wasser eine Kupferhaut hat, und ist ein Schwesterschiff des gleichfalls hierselbst erbauten Kreuzers „Kaiseradler". In dem Marine-Etat für 1889/90 waren die Baukosten für den Kreuzer E auf 1 600 000 M. veranschlagt; dieselben mußten aber im Etat für 1890/91 auf 2 000 000 M. erhöht werden, weil sowohl Arbeitslöhne, wie Materialpreise derartig gestiegen waren, daß an der ursprünglichen Anschlagssumme nicht festgehalten werden konnte. Ferner ist für diesen Neubau eine wesentlich stärkere Armirung als diejenige der anderen neuen Kreuzer vorgesehen. Während beispielsweise die Bestückung des „Bussard", „Falke" 2c. je 250 000 M. kostete, sind die Geschütze des Neubaus E auf 294 000 M. und die Torpedoarmirung auf 112 000 M. veranschlagt. Das Deplazement des neuen Schiffes beträgt 1580 Tonnen. Die Maschinen, welche zwei 3flügelige Schrauben treiben sollen, werden 2800 Pferdekräfte indiziren; von dem Schiffe wird mithin eine Fahrgeschwindigkeit von 16 Seemeilen in der Stunde erwartet. Auf Deck wird hinten ein Ueberbau angebracht, welche die Wohnräume des Kommandanten und seines Stabes enthält; vorne kommt eine Back, in welcher ein Theil der Besatzung Unterkommen findet. Weitere Wohnräume für Deckoffiziere und Mannschaften befinden sich unter Deck. Alle Räume werden selbstverständlich elektrisch beleuchtet, außerdem wird auf dem Kartenhause ein elektrischer Scheinwerfer (Torpedosucher) größter Art angebracht. Der Vordersteven ist zu einem mit Bronzespitze versehenen Rammsporn ausgezogen; das Heck ist überhängend. Da die Fahrzeuge dieser Klasse besonders für unsere überseeischen Stationen bestimmt sind, führen dieselben eine leichte Dreimasttakelung mit Schoonerbesegelung. Die Ausrüstung des Kreuzers E wird in Kiel erfolgen.

* **Elbing,** 27. März. [Vom Haff. Torpedoboot.] Der Dampfer „Vorwärts" unternahm gestern eine Rekognoszirungsfahrt nach dem Haff. Dasselbe wurde zum größten Theil offen gefunden. Fischer aus Liep und Bohnsack hatten bereits auf offenem Haff den Fischfang aufgenommen. Heute fuhr der Dampfer „Kronprinz" nach Kahlberg. Der Westwind hat das Treibeis in die östliche Rinne des Haffs getrieben. Die regelmäßigen Tourfahrten nach den Haffortschaften können morgen aufgenommen werden. Ebenso wird in den nächsten Tagen die Schifffahrt von hier nach Danzig eröffnet werden. — Auf der hiesigen Schichauschen Werft ist gestern abermals ein neues deutsches Torpedoboot vom Stapel gegangen.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Schiller, Major und Bats.-Kommandeur vom 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffizier in das Inf.-Regt. Nr. 46 versetzt; v. Blumenthal, Major und Bats.-Kommandeur vom Inf.-Regt. Nr. 145, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Füs.-Regt. Nr. 37 versetzt; Graf v. d. Recke-Volmerstein, Sek.-Lieut. vom Ulanen-Regt. Nr. 10 und kommandirt als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Anklam, zum Pr.-Lt. befördert; Menzel, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, unter Stellung à la suite dieses Regts., als Komp.-Führer zur Unteroffizier-Schule in Marienwerder versetzt; Kropff I, Pr.-Lt. von demselben Regt., zum Hauptm. und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, befördert; Faust, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. Nr. 85, in das Füs.-Regt. Nr. 37 versetzt; Tülff, Hauptm. vom großen Generalstabe, als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. Nr. 46, Fuchs, Pr.-Lt. vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, unter Beförderung zum Hauptmann und Belassung bei dem großen Generalstabe, als aggregirt zum Generalstabe der Armee, versetzt; Rößler, Pr.-Lt. vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, unter Beförderung zum überzähligen Hauptm., zum 1. April d. J. von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe entbunden; v. Harbou, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 19, Kaupert, Pr.-Lt. vom Füs.-Regt. Nr. 37 — vom 1. April d. J. ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt; Jahn, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 19, Wegner, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 46 — vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt. v. Natzmer, Pr.-Lt. vom Gren.-Regt. Nr. 7, vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre zur Dienstleistung bei der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme kommandirt; v. Hößlin, Sek.-Lieut. vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, zum Pr.-Lt. befördert; Zillen, Pr.-Lt. à la suite des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50, unter Wiedereinrangirung in das Regt., von dem Kommando bei der Unteroff.-Schule in Jülich zum 1. April d. J. entbunden; Tiedemann, Hauptmann à la suite des Feld-Art.-Regts. Nr. 6 und Militärlehrer bei der Haupt-Kadettenanstalt, als Battr.-Chef in das Feld-Art.-Regt. Nr. 5 zum 1. April d. J. versetzt; Kuntze, Pr.-Lt. à la suite des Inf.-Regts. Nr. 25, kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Wahlstatt, tritt zum 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft zur Haupt-Kadettenanstalt über; Gerloff, Pr.-Lt. à la suite des 2. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 77, unter Entbindung von dem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhause in Wahlstatt, vom 1. April d. J. als Assistent der Komp.-Chefs zum Kadettenhause in Köslin kommandirt; Neßler, Hauptm. à la suite des Kadettenkorps und Militärlehrer bei dem Kadettenhause in Wahlstatt, zum 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft zum Kadettenhause in Wahlstatt versetzt; v. Tschirschnitz, Pr.-Lt. à la suite des 4. Magd. Inf.-Regts. Nr. 67, kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Potsdam, tritt am 1. April d. J. in das Verhältniß als Militärlehrer zum Kadettenhause in Wahlstatt über; Arretz, Sek.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, als Erzieher zum Kadettenhause in Wahlstatt vom 1. April d. J. ab kommandirt; Nethe, Sekonde-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 46, vom 1. April d. J. ab als Erzieher zum Kadettenhause in Plön kommandirt; Cusig, Pr.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58 unter Belassung in dem Kommando als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt, à la suite des Regts. gestellt; Walter, Pr.-Lt. vom Füs.-Regt. Nr. 86, in das 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 versetzt. Zu Bezirksoffizieren werden ernannt: Schwarzenberger, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, unter Stellung zur Disp. mit Pension, bei dem Landw.-Bezirk Gumbinnen, Kasiski, Hauptm. und Komp.-Chef vom Füs.-Regt. Nr. 37, unter Stellung zur Disp. mit Pension beim Landw.-Bezirk Freistadt, Pfaumüller, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. Nr. 99, unter Stellung zur Disp. mit Pension, bei dem Landw.-Bezirk Lauban, v. Koschitzky, Hauptm. und Komp.-Chef vom Gren.-Regt. Nr. 7, unter Stellung zur Disp. mit Pension, bei dem Landw.-Bezirk Kosten, Schwerbrock, Hauptm. und Battr.-Chef vom Feld-Art.-Regt. Nr. 5, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Stellung zur Disp. mit Pension, bei dem Landw.-Bezirk Schlettstadt; Dzialas, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Neustettin, in gleicher Eigenschaft zum Landw.-Bezirk Neutomischel, v. Bonge, Major z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Kosten, in gleicher Eigenschaft zum Landw.-Bezirk Ostrowo, Steuer, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Ostrowo, in gleicher Eigenschaft zum Landw.-Bezirk Schrimm, Haunit, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Schroda, in gleicher Eigenschaft zum Landw.-Bezirk Saargemünd, Heym, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Saargemünd, in gleicher Eigenschaft zum Landw.-Bezirk Schroda — versetzt; Bernsee, Pr.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Rgt. Nr. 50, zum Hauptm. und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, befördert; Meyer I., Pr.-Lt. vom Füs.-Regt. Nr. 37, zum Hauptm. und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, Meyer II., Sek.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt., v. Poser, Pr.-Lt. vom Gren.-Regt. Nr. 7, zum Hauptm. und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, Waldheim I., Sek.-Lt. von demselben Regt. und kommandirt als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt, zum Pr.-Lt. — befördert. Schemmann, Major vom Feld-Art.-Regt. Nr. 5, als Abtheil.-Kommandeur in das 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17, Günther, Hauptm., bisher Battr.-Chef, vom 2. Pomm. Feld-Art.-Reg. Nr. 17, unter Beförderung zum überzähl. Major, in das Feld-Art.-Regt. Nr. 5 — versetzt; Kritzler, Pr.-Lt. vom Feld-Art.-Regt. Nr. 5, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung bei einer Militär-Intend., in das Feld-Art.-Regt. Nr. 15 versetzt; Frhr. v. Puttkamer, Sek.-Lt. vom Feld-Art.-Regt. Nr. 5, zum Pr.-Lt. befördert; Schultz I., Pr.-Lt. vom Pos. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, von dem Kommando als Direktionsoffizier bei der vereinigten Art.- und Ingen.-Schule entbunden; Rhazen, Hauptm. und Battr.-Chef vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Metz versetzt; Günther, Pr.-Lt. vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, zum Hauptm. und Battr.-Chef, Müller II., Sek.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt., vorläufig ohne Patent, befördert; Elten, Hauptm. à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 3 und Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau, als Komp.-Chef in das Bad. Fuß-Art.-Regt. Nr. 14, Schmidt, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau — versetzt.

r. **Personalveränderungen in der 4. Division:** Krulle, Major, beauftragt mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers des 2. Pomm. Feld-Art.-Regiments Nr. 17, unter Ernennung zum etatsmäßigen Stabsoffizier zum Oberstlt. befördert; v. Platen II, Sek.-Lt. vom 2. Hanseatischen Inf.-Regt. Nr. 76 in das Inf.-Regt. Nr. 140 versetzt; v. Schmidt, Major à la suite des Generalstabs und vom Nebenamt des großen Generalstabes, Vermessungs-Dirigent bei der trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme, als Bataillons-Kommandeur in das Inf.-Regt. Nr. 140 versetzt; v. Witzleben-Normann, Rittm. à la suite des 2. Großherzogl. Hess. Drag.-Regts Nr. 24, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 33. Kav.-Brig., als Eskadron-Chef in das Drag.-Regt. Nr. 3 einrangirt; von Maltzan Frhr. zu Wartenberg u. Penzlin, Sek.-Lt. vom Drag.-Regt. Nr. 12, zum Pr.-Lt. befördert; Horn, Sek.-Lt. vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, von dem Kommando bei der Unteroffz.-Vorschule in Neu-Breisach zum 1. April d. J. entbunden; v. Puttkamer I, Sek.-Lt. vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, vom 1. April d. J. ab als Erzieher zum Kadettenhause in Cöslin kommandirt; Dravert, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 140 als Erzieher zum Kadettenhause in Wahlstatt vom 1. April d. J. ab kommandirt; v. Stockhausen, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 140, tritt zum 1. April d. J. in seinem Kommando als Erzieher von dem Kadettenhause in Cöslin zu demjenigen in Bensberg über; Reichert, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 129, à la suite dieses Regts. gestellt. Zu Bezirksoffizieren werden ernannt: Buchholz, Pr.-Lt. vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Stellung zur Disp. mit Pension und Verleihung des Charakters als Hauptmann, bei dem Landw.-Bezirk Neustettin; v. Puttkamer, Sek.-Lt. vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Hus.-Regt. Nr. 5, zum Prem.-Lt. befördert; Günther, Hauptm., bisher Batterie-Chef, vom 2. Pomm. Feld-Art.Regt. Nr. 17, unter Beförderung zum überzähligen Major, in das Feld-Art.-Regt. Nr. 5, Zwenger, Pr.-Lt. vom 2. Rhein. Feld-Art-Regt. Nr. 23, unter Beförderung zum Hauptm. und Battr.-Chef, in das 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17 versetzt; — v. Krause, Oberstlt. a. D., zuletzt Kommandeur des Drag.-Regts. Nr. 3, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Regts. mit seiner Pension zur Disp. gestellt.

Marktberichte.

** **Breslau,** 31. März. 9½ Uhr, Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen unverändert ruhig.

Weizen feine Qualitäten preishaltend per 100 Kilogramm weißer 20,30—21,20—22,00 M., gelber 20,10—21,00—21,90 M. Roggen bei schwachem Angebot ruhig, bezahlt wurde per 100 Kgr. netto 20,10—20,40—21,50 M. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,70—15,00 M. — Mais stark angeboten, per 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,00 M. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen vernachlässigt. p. 100 Kg. gelbe 7,00—7,50—8,00 M., blaue 6,80—7,30—7,50 M. — Wicken in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet, — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00—23,00 M. — Rapskuchen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,25 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen in ruhiger Haltung, per 100 Kg. 13,50—14,00 M. — Kleesamen ohne Angebot rother in fester Stimmung, p. 50 Kilo 45—55—60—65 M., weißer gut beachtet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen gute Kauflust, per 50 Kilo 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 30—45—51 M. — Thymothee ohne Frage, per 50 Kilogr. 12—17—19—22 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 31,50 bis 32,00 M. — Roggen-Hausbacken 32,50 bis 33,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 31. März. **Schluß-Course.**

		Not. v. 30
Weizen pr. April-Mai	186 50	189 50
do. Juni-Juli	188 50	191 —
Roggen pr. April-Mai	201 75	203 50
do. Juni-Juli	193 50	194 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen		Not. v. 30.
do. 70er loko	41 30	40 70
do. 70er April-Mai	40 80	40 60
do. 70er Juni-Juli	41 60	41 40
do. 70er Juli-August	42 20	42 —
do. 70er Aug.-Sept.	42 60	42 40
do. 50er loko	60 80	60 20

	Not. v. 30,			Not. v. 30
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 90	85 80	Poln. 5% Pfdbrf.	64 90	65 —
Konsolid. 4% Anl.	106 50	106 25	Poln. Liquid.-Pfbrf	62 40	62 30
do. 3½%	99 40	99 40	Ungar. 4% Goldr.	93 20	93 —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 40	101 30	do. 5% Papierr.	87 75	87 80
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 50	95 50	Oestr. Kred.-Akt.	172 75	171 50
Pos. Rentenbriefe	102 20	102 —	Oestr. fr. Staatsb.	122 10	122 25
Pos. Prov. Oblig.	93 40	93 40	Lombarden	40 25	40 —
Oestr. Banknoten	172 05	172 10	**Fondstimmung** fest		
Oestr. Silberrente.	80 60	80 60			
Russische Banknoten	206 70	206 20			
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95 25	95 25			
Ostpr. Südb. E. S. A.	71 20	71 40	Inowrazl. Steinsalz	29 75	30 25
Mainz Ludwigh. Sdto	111 90	112 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	56 10	56 —	Dux-Bodenb. Eisb. A	238 50	238 30
Italienische Rente	87 80	87 75	Elbethalbahn „ „	103 10	102 75
Russ. 4% konf. Anl. 1880	92 50	92 40	Galizier „ „	91 10	91 —
dto. zw. Orient. Anl.	65 30	65 30	Schweizer Centr. „ „	129 75	129 60
Rum. 4% Anl. 1880	82 40	82 25	Berl. Handelsgesell.	128 90	128 60
Türk. 1% konf. Anl.	19 60	19 50	Deutsche Bank-Akt.	153 50	153 30
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	179 10	178 25
Gruson Werke	136 75	136 75	Königs- u. Laurah.	101 10	101 60
Schwarzkopf	227 75	226 10	Bochumer Gußstahl	109 50	109 75
Dortm. St. Pr. L. A.	53 40	53 10	Russ. B. f. ausw. H.	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	127 10	126 90			

Nachbörse: Staatsbahn 122 25, Kredit 172 75, Diskonto Kommandit 179 25

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dem Wirthschafts-Inspektor Melchior von Tucholka zu Graboszewo bei Stralkowo ist aus seinem mittelst Nachschlüssels geöffneten Schreibtisch gegen Mitte Dezember v. J. außer dem bereits bekannt gemachten Verlust des 4prozentigen Posener Pfandbriefes Serie X Nr. 3724 über 200 M. auch der 4prozentige Posener Pfandbrief Serie IX Nr. 23500 über 300 M. mit Kupons Nr. 8 bis 10 und Talon gestohlen worden. 4744

Dies wird zum Zwecke der künftigen Amortisation dieses Pfandbriefes hierdurch bekannt gemacht.

Posen, den 24. März 1892.

Königliche Direktion der Posener Landschaft.

Königliches Amtsgericht.

Jarotschin, den 26. März 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rittergut Grab Band I. Blatt 281 auf den Namen des Grafen **Sigismund v. Mycielski** zu Grab eingetragene, im Kreise Jarotschin belegene Rittergut Grab

am 21. Mai 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle im Schöffensaale versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6207,21 Mark Reinertrag und einer Fläche von 654,72,74 Hektar zur Grundsteuer, mit 1218 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 4672

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Bestimmungen

für die Bewerbung um Leistungen bei Garnisonbauten liegen im diesseitigen und im Geschäftszimmer der Garnison-Baubeamten zur Einsicht aus, können daselbst auch gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. 8752

Garnison-Verwaltung.

Mit Giltigkeit vom 1. April bis 30. Juni dieses Jahres gelangt für die Beförderung von Mais (Kukuruz) von Galizien und der Bukowina nach Stationen der Eisenbahn-Direktions-Bezirke Berlin, Breslau, Bromberg, Erfurt und Magdeburg, sowie der königlich sächsischen Staats-Eisenbahnen in Ladungen von 10 000 Kg. ꝛc. ein direkter ermäßigter Ausnahme-Tarif zur Einführung. Abdrücke desselben können zum Preise von 10 Pf. für das Stück von den bekannten Verkaufsstellen bezogen werden.

Breslau, den 30. März 1892.

Königliche Eisenbahn-Direktion. 4736

Verkäufe * Verpachtungen

Eine Orgel

mit acht Stimmen, Manual und Pedal, so gut wie neu, ist zu verkaufen. **Gryszkiewicz,** 4781 Orgelbaumeister.

5000 Wiederverkäufer

Engros kauf. Socken, Strümpfe etc. Export spottbillig b. **Gust. Kretschmer,** **Dresden,** Elisenstr. Muster gegen Nachnahme.

Jede Hausfrau,

welche die d. Hausarbeit gelittenen Hände **zart, frisch** u. **schneeweiß** erhalten will, kaufe: **Sandmandelkleien-Seife** v. **Bergmann & Co.** in **Dresden,** gleichzeitig bestes Mittel gegen Mitesser, Pickeln ꝛc. à Pack = 3 St. 50 Pf. bei **L. Eckart,** St. Martin 14. 4787

Gebrauchte Getreidesäcke

werden in größerem Quantum zu kaufen gesucht. Offert. an T. 10 durch die Exped. dieser Ztg. 4742

= Soeben beginnen zu erscheinen: =

MEYERS KLEINER HAND-ATLAS

mit Benutzung des Kartenmaterials aus Meyers Konversations-Lexikon zusammengestellt in

= *100 Kartenblättern und 8 Textbeilagen* =

in 17 Lieferungen zu je 50 Pfennig = 30 Kreuzer ö. W.

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

2400 Lexikon-Seiten mit 77,000 Artikeln und vielen hundert Abbildungen, Karten, Chromotafeln u. a.

in 66 Lieferungen zu je 30 Pfennig = 18 Kreuzer ö. W.

Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Verzeichniss

der aus der Kellerei des Bürgerspitals zum hl. Geist in Würzburg a./M. im Königreiche Bayern zum Verkaufe bestimmten selbstgebauten Weine. 4738

A. Weissweine in Gebinden per Liter

1888er Tischwein C. — M. 60 Pf.. 1887er Tischwein A. — M. 86 Pf., 1883er Stein 1 M. 40 Pf., 1887er Tischwein B. — M. 70 Pf., 1887er Schalksberg 1 M. 10 Pf., 1886er Stein B. 1 M. 60 Pf., 1887er Stein B. 2 M. 10 Pf.

B. Weissweine in Boxbeutel zu 1 Liter

1887er Schalksberg 1 M. 50 Pf., 1887sr Stein B. 2 M. 50 Pf., 1887er Stein-Riessling 3 M. 50 Pf., 1883er Stein 1 M. 70 Pf., 1887er Harfe 3 M., 1886er Stein-Auslese 4 M., 1886er Stein B. 2 M., 1884er Stein 3 M., 1887er Stein-Auslese 4 M. 50 Pf. 1878er Harfe-Auslese à 4 M. 50 Pf., 1859er Stein B. 5 M.

C. Rothweine (Schwarzclärner) in Gebinden

per Liter, in Flaschen zu ¾ Liter

1888er à 1 M. 40 Pf., 1886er à 2 M., 1884er à 2 M. 50 Pf., 1887er à 3 M.

Verpackungskosten für Boxbeutel und Flaschen pro Stück 20 Pf. mit neuer Kiste. Füllkosten bei Gebinden pro Hectoliter 1 M. 10 Pf. Neue Fässer zu ¼ Hectoliter 3 M. 60 Pf., zu ⅓ Hectoliter 4 M. 50 Pf., zu ½ Hectoliter 5 M. 50 Pf., zu ¾ Hectoliter 6 M. 50 Pf., zu 1/1 Hectoliter 9 M., zu 1½ Hectoliter 11 M. 50 Pf.

Leere Fässer und Kisten können zur Wiederfüllung oder Verpackung franco eingesandt werden.

Die Absendung erfolgt gegen baar oder Nachnahme uud auf Gefahr des Bestellers. Boxbeutel, Flaschen und Fässer sind mit amtlichem Siegel versehen. Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Würzburg im März 1892.

Bürgerspital-Rentamt.

Quaglia.

FRANZENSBAD

in Böhmen, 450 Meter über Ostsee. **Directe** Eilzugsverbindung (Schlafwagen) mit allen Hauptstädten des Kontinents.

Saison vom **1. Mai** bis **1. October.**

Alkalisch glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten. Leichtverdauliche **Mineral-** und **Stahlquellen. Kohlensäure-Gasbäder. Moorbäder** aus dem **berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor,** der an Heilwerth **alle** anderen **Moore übertrifft.** — (Frerichs, Seegen u. A.)

Vier grosse mustergiltige **Badeanstalten, Kaltwassercur. Römisch-irische Bäder. Russische Dampfbäder, elektrische Bäder, Massage.** 2935

Heilanzeigen: Blutarmuth, fehlerhafte Blutmischung, allgemeine Ernährungsstörungen. Chronische Katarrhe sämmtlicher Schleimhäute. Verdauungsschwäche und chronische Stuhlverstopfung. Chronische Nervenkrankheiten. Chronischer Rheumatismus, Gicht. Chronische Exsudate. Frauenkrankheiten. Ausführliche Prospekte gratis. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst **das Bürgermeisteramt als Kurverwaltung.**

Bad Muskau O.-L.

Eisenmoor- und Mineralbad. Fichtennadelbad. Luftkurort. — Altbewährt gegen Gicht, Rheumatismus, Blutarmuth, Nervenkrankheiten Frauenleiden. Prospekte gratis durch 4107

Gräflich Arnimsche Badeverwaltung

Muskau.

A. Toepfer,

Kais. Königl. Hoflieferant und Lieferant für die Königl. Garnison-Verwaltungen.

Fabrik pat. geruchloser

Closets.

Für Familien u. vor Krankenbetten ganz unentbehrlich.

Vorzüge: Sofortige Selbstdesinfektion. Leicht transportabel. 4739 Bequeme Entleerung. Keine Reparatur. Lieferung sofort.

Ueber 50 verschiedene Ausführungen, von 39 Mark bis hochelegant.

Die empfangenen Closets erfüllen ihren Dienst zur **Zufriedenheit** ꝛc. ꝛc.

Berlin. **R. Frister.**

— — — zumal Ihre für das Fürstl. Schloß gelieferten Closets sich ganz besonders **vorzüglich** bewährt haben.

Neuwied.

Gustav Kachel, Architekt.

Das von Ihnen vor 2 Jahren bezogene Closet hat sich bis jetzt **vorzüglich** bewährt ꝛc.

Berlin.

P. Dörffel, Mechaniker.

Das erhaltene Closet hat sich **gut bewährt** ꝛc.

Hoffstädt b. Friedland i. M.

von Wißmann, Landrath.

Mit der Einrichtung des von Ihnen gekauften Closets bin ich **sehr zufrieden** ꝛc. ꝛc.

Augsburg.

Georg Thenn,

Hotel goldene Traube.

Seit geraumer Zeit habe ich Gelegenheit, die ausgezeichnete Brauchbarkeit Ihrer Closets zu beobachten und ersuche Sie, für mein Haus in Eberswalde wieder um 3 Stück ꝛc.

Berlin. **Otto Lindner,** Ritterstraße 9.

Die mir gesandten Closets bewähren sich **sehr gut** ꝛc.

Riga. **Max Tischbein.**

Das Closet bewährt sich ganz vorzüglich ꝛc.

Wiedenbrück.

Joh. Gelhaus, Hotelier.

Das seiner Zeit gelieferte Closet hat ca. 18 Jahr gut funktionirt und bitte ich — — Ludwigslust.

H. Harms,

Königl. Bau-Insp.

Ersuche für das 1868 von Ihnen beschaffte Closet, das sich immer noch vortrefflich bewährt — — —

Cosel.

W. Freiherr v. Tirks,

Oberst u. Reg.-Comm.

Wir ersuchen um Sendung von 10 Closets für Offiziere, nach den bestehenden Vorschriften für Einrichtung und Ausstattung von Kasernen.

Metz.

Kaiserl. Garnison-Verwaltung.

Ersuche um Lieferung von 3 Closets wie unterm 10. Mai 89 geliefert. Neubau des Cadettenhauses.

Coeslin.

Wellmann,

Garnison-Bau-Inspektor

Für den Fürstenbau in Schloß Ballenstedt bitten um baldige Lieferung eines nußbaum fournirten Closets.

Halberstadt.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Die Verwaltung ist mit Ihrer Offerte einverstanden und bestelle ich hiermit für das neue Kurhaus-Hotel auf Insel Amrum in der Nordsee 10 Stück Closets zur baldigen Lieferung.

Husum.

Koch, Baumeister.

Ich entspreche gern Ihrer gefl. Aufforderung, indem ich hiermit bescheinige, daß sich die aus Ihrer Fabrik bezogenen und nun schon seit **geraumer** Zeit hier im Gebrauch befindlichen selbstdesinfizirenden Closets **vorzüglich** bewähren und die allgemeine Verbreitung verdienen.

Minden.

Polko,

Betriebs-Inspektor bei der Cöln-Mindener Eisenbahn.

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. April z. v.

Ein f. möbl. Wohn- u. Schlafz. ist Bergstr. 5, I. Etage zu verm.

Gut möblirtes 2fenstr. Zimmer sofort zu verm. Töpfergasse 3, 1. Et. **G. Liepelt.** 4660

2 möbl. Zim., sep. Eing., sof. zu verm. Schützenstr. 23/24 III.

Wienerstr. 6 p. r. 1 f. möbl Vorderz. m. sep. Eing. z. v.

Gr. Zimmer möbl. od. unmöbl. Friedrichstr. 22, II. l. 4686

Gesucht wird zum 1. Mai oder auch sofort **eine herrschaftliche möbl. Wohnung,** aus wenigstens 2 Zimmern bestehend, in der bessern u. hochwasserfreien Stadtgegend. Angebote mit Preisang. sind an die Exped. unt. Adresse J. M. 31 zu richten. 4691

Eine Wohnung von 3—5 Zimmern u. Nebengelaß, zu Geschäfts- u. Privat-Zwecken sehr geeignet, ist Breslauerstr. 9, I Treppe billig **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen Wilhelmstr. 3a, I, bei Carl Brandt. 4761

Wilhelmstraße 21

ist vom 1. Oktober cr. der jetzt innehabende Laden, Remise und Werkstatt von **Orlowski & Co.** zu vermiethen Näher. b. Hauswirth.

Ein auch zwei eleg. möblirte Zimmer m. auch ohne Burscheng. Louisenstr. 19. p. bill. z. verm.

Laden zu verm., auch im I. Stock 2 gr. Zimmer Wilhelmstraße 26, vis-à-vis der Konditorei Beely 4763

Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Zim. part. v. 1. April bill. z. v.

Friedrichstr. 18 ist der Fleischerladen nebst 2 Zimmer zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Zu erfr. Breitestr. 23, I. Etage. 4754 **Köhler.**

Theaterstraße 2

Seitenhaus 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. 4775

Möblirtes Zimmer

zu verm. Friedrichstr. 31, vis-à-vis der Post, Hinterh. II. 4778

Kanonenplatz Nr. 6, III. sind 6 große elegante Zimmer mit Balkon, Badestube und große Nebenräume, wie 2 möbl. Zimmer part. sofort zu verm. 4777

Mühlenstr. 9, Ecke Königspl., 3—4 Zimmer ꝛc., 2 Vorderz. z. v.

E. möbl. Z. sofort z. verm. m. K. f. 1—2 H. Gr. Gerberstr. 36, III r.

Ritterstr. 15, I, fein möblirtes Zimmer zu vermiethen. 4774

2 möbl. Zimmer m. sep. Eing. Bäckerstr. 12, II. Et. r. zu verm.

Ein großes, freundl. möbl. Zimmer z. April zu vermiethen Viktoriastr. 20, II. Et. l. 4779

Ritterstraße 2

ist ein **Laden** u. angrenzender Wohnung, besteh. aus 4 Stuben, Küche u. Zubehör, sofortevent. spät. z. verm. Näh. b. Wirth III Tr. l

St. Martinstraße Nr. 58

ist ein Laden, worin sich seit vielen Jahren ein Uhren-Geschäft befindet, vom 1. Oktober zu verm. Näheres beim Wirth. 4766

Sapiehaplatz 3 I

eine herrschaftliche Wohnung vom 1. Oktober z. verm. 4768

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Bekanntmachung.

Die hiesige Kämmererstelle mit einer Jahreseinnahme von 1500 Mk. ist vakant und soll alsbald wieder besetzt werden. Bewerber, welche mit dem Kassenwesen und Verwaltungsdienste vertraut sind, wollen sich bis zum 20. April cr. bei uns melden. — Kaution 1500 Mk. 4532

Pinne, den 25. März 1892.

Der Magistrat.

Ungarweinhaus

in Wien sucht durch General-Agenten **Elfreich & Menzel, Berlin,** Paulstraße 31a einen tüchtigen Agenten für die Provinz Posen.

Für mein Assekuranz-Geschäft suche ich per **sofort** einen

Lehrling

mit schöner Handschrift. 4697

Oscar Langbein,

Victoriastr. 18.

Gesucht z. 1. Mai in kleinem Haushalte zur Stütze der Hausfrau eine mit ritueller Küche vertraute jüdische Dame. Gef. Off. sub A. C. durch Daube & Co., Posen. 4765

Einen Lehrling suchen

Ph. Mayfarth & Co.,

St. Martin 46. 4751

Für mein **Schankgeschäft** suche ich einen 4746

ersten Gehilfen

von hier. **Hartwig Latz,**

St. Martin.

Einen Lehrling

sucht **Hermann Wolff, A. Goślinski** Nachf., Schäfte-Fabrik und Leder-Handlung. 4771

1 kräftige Amme

nach Auswärts gesucht. Näheres **Krämerstr. 20 im Laden.**

Ich suche p. 15. April resp. 1. Mai 4743

einen tüchtigen Verkäufer,

(Christ) der auch polnisch spricht. Offerten mit Angabe der Gehals-Ansprüche und Beif. der Photographie **L. Puttkammer** Thorn. Manufaktur- und Modewaaren-Handlung.

Suche für mein **Drogengeschäft** per 1. Mai einen tüchtigen, umsichtigen und gut empfohlenen

Commis. 4745

Offerten erbitte schriftlich.

Paul Wolff.

Einen Lehrling

sucht 2279

Moritz Aschheim.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann bei uns als

Lehrling

eintreten. Anmeldungen Nachmittag von 2—3 Uhr Kanonenplatz 4 I. 4428

Ed. Bote & G. Bock,

Buch- und Musikalienhandlung.

Ein ev., verheiratheter, einfacher

Inspektor

in mittl. Jahren, m. gut. Zeugn., sofort gesucht. Gehalt 450 Mk sowie das nöthige Deputat. Abschriften d. Zeugn. an d. Exp. d. Ztg. unter **L. M. 668** zu richten. 4668

Laufbursche gesucht. **Czapski,** Markt 83. 4685

Für meine Colonialwaaren-, Delicatessen und Vorkosthandlung suche ich per bald oder Ostern einen 4529

Lehrling.

Otto Hoensch,

Ostrowo.

Freiburger Geld-Lotterie. 4786 **Baares Geld!**

Ziehung am 6. u. 7. April 1892, Hauptgewinn 50 000 Mark. 3234 Geldgewinne Georg Joseph, mit 215 000 M. 1/1 3 M., ½ 1 M. 50, ¼ 1 M. Liste und Porto 30 Pf. Berlin C., Grünstr. 2.

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen,** 30. März. [Schwurgericht.] Gestern wurde gegen den Tischlergesellen Waclaw Kornaszewski aus Gnesen und dessen Ehefrau Rosalie wegen Raubes vor dem Schwurgericht verhandelt. Dieselben werden beschuldigt, am 1. Februar d. J. in gemeinschaftlicher Ausführung mit Gewalt gegen den Riemermeister Stanislaus Waligorski aus Parlin eine demselben gehörige Taschenuhr in der Absicht weggenommen zu haben, sich die Uhr rechtswidrig zuzueignen. Der Sachverhalt ist folgender: Am 1. Februar d. J. wollte Waligorski hierselbst nächtigen. Er traf Abends eine Frauensperson, bei welcher er sich nach einem anständigen Nachtquartier erkundigte. Diese führte ihn zu dem Angeklagten in eine Kellerwohnung. Hier gefiel es dem W. nicht über Nacht zu bleiben und er entfernte sich, um ein anderes Nachtquartier zu suchen. Der angeklagte Ehemann begleitete ihn in eine Gastwirthschaft, wo sie zusammen tranken und W. ein 20 Markstück wechselte. Letzterer ließ sich durch das Zureden des Angeklagten schließlich nochmals bewegen, in die Wohnung des letzteren zurückzukehren. In derselben angelangt, steckte W. das Geld, welches er lose in der Tasche getragen hatte, in das Portemonnaie. In demselben Augenblick sprang der Angeklagte hinzu und versuchte ihm das Portemonnaie mit Gewalt aus der Tasche zu ziehen. Als ihm dies nicht gelang, versetzte er dem W. mit einem harten Gegenstande mehrere Hiebe über den Kopf, so daß demselben das Blut über das Gesicht lief. Dann drückte er ihn unter weiteren Schlägen auf die Treppe nieder und rief der mitangeschuldigten Ehefrau zu: Gieb mir ein Stück Eisen, eine Flasche, damit ich das Hundeblut tödte. Dieselbe reichte ihrem Ehemann auch einen Gegenstand zu, mit welchem derselbe den W. weiter mißhandelte, während sie selbst letzterem mit einem Gegenstande mehrere heftige Schläge über das rechte Bein und die linke Hand versetzte, so daß dieselbe erlahmte. Inzwischen hatte der Angeklagte ihm die Taschenuhr aus der Tasche gerissen. Der Thatbestand wurde auch durch die Beweisaufnahme bewiesen und die Geschworenen bejahten auch die an sie gerichteten Fragen, indem sie der Ehefrau mildernde Umstände zubilligten. Der Gerichtshof erkannte gegen den angeklagten Ehemann wegen Raubes auf 10 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer und gegen die Ehefrau 4 Jahre 6 Monate Gefängniß.

Schneidemühl, 30. März. [Schwurgericht: Meineid.] In der heutigen Schwurgerichtssitzung hatten sich der Arbeiter Eduard Zimpel aus Prellwitz und der Einlieger Wilhelm Immelmann aus Bevilsthal wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Beide bestreiten die That, doch wurden sie von den Geschworenen für schuldig befunden und von dem Gerichtshofe zu 2 Jahr 6 Monaten resp. 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, sowie zu den üblichen Nebenstrafen verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ueber die Rede Hans v. Bülow's im Philharmonischen Konzert liegt nunmehr das Stenogramm von Dr. Eduard Engel vor. Bei dem Interesse, welches alle Diejenigen, welche für höhere Komik Sinn haben, an diesem oratorischen Ausbruch nehmen müssen, geben wir die Kraftstellen aus Bülow's Rede genau wieder. Bülow meinte also, daß Beethoven in seinen neun Symphonien die Geschichte seiner Ideale gegeben habe. Der erste Akt gipfelt in der heroischen Sinfonie; ihr Ideal: der Held. Der zweite Akt gipfelt in der Pastoral-Sinfonie: die Natur. Der dritte gipfelt in der neunten Sinfonie: die Menschheit. Bülow sprach dann zunächst von der Natur, die er bald genießen werde, schon im Gegensatz zu den „Großstadtmiasmen." Alsdann sprach er wörtlich, wie folgt: „Die Menschheit ist ein eigen Ding; es haben sich Viele den Kopf darüber zerbrochen und zwar unnützerweise. Die Menschheit ist doch eigentlich ein Abstraktum, ein Phantom, und schließlich ist die Menschheit ein pantheistischer Popanz geworden, den uns ein deutscher Philosoph, leider von der Mitwelt nicht gekannt, von der Nachwelt vergessen, zertrümmert hat: dieser Philosoph war Max Stirner, gestorben 1856. Ja, was ist denn diese Menschheit eigentlich? Woraus besteht sie denn schließlich anders als aus Kunz und Hinz, Peter und Paul, aus Gevatter Schneider und Gevatter Böttcher und Gevatter Michel? Also mit der Menschheit ist es ein schöner Traum, oder eigentlich ein wüster Traum, der seine bösen Früchte getragen. Er hat z. B. manche Worte des Wahns hervorgerufen, darunter die drei Worte des Wahns: liberté, égalité, fraternité, — einen bösen Irrthum, denn mit dieser Devise ist nichts ausgerichtet worden, wie wir sehen, sondern höchstens das Gegentheil; sie sind karrikirt und parodirt, aber niemals realisirt worden. Da könnte ich Ihnen eine andere Realität nennen, die idealisirt worden ist, so wenig süß und einschmeichelnd sie klingt, so nüchtern und prosaisch sie ist. Das ist gegenüber der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die positive Devise: Infanterie, Kavallerie und Artillerie! Ja, meine Herren, mit Ernst: diese drei Worte sind nicht Worte des Glaubens, sondern der Gewißheit; sie sind die Saiten auf der Violine, auf der der Held der Weltgeschichte etwas vorgondelt. Anders ist es nicht, und Gott sei Dank haben die Landesgenossen von Beethoven einen sehr schönen Stradivarius, wie man keinen echteren finden kann für ihren Helden, den sie brauchen." — Der Held sei die Quintessenz für Beethoven gewesen. Bülow erzählte dann, wie Beethoven seine Sinfonie zuerst Napoleon habe widmen wollen, dann aber aus Entrüstung über denselben die Sinfonie einem einfachen, biederen Aristokraten, dem Fürsten Lobkowitz gewidmet habe. Daran schloß sich alsdann die Ausführung, daß man jetzt diese Dedikation abreißen müsse, um die heroische Symphnie „dem Bruder Beethovens zu widmen, dem Beethoven der deutschen Politik, dem Fürsten Bismarck. Fürst Bismarck hoch!" Bismarck's Geburtstag sei ein Tag, „höher als ein Sedantag, der immer nur geeignet ist, nachbarlichen Haß wieder zu provoziren."

Der künftige Dombaumeister für Berlin, Herr Raschdorff, hat, wie man aus Bielefeld schreibt, nicht immer Glück mit seinen Voranschlägen. Auf Grund seines Kostenanschlages sollte das Bielefelder Gymnasium 150 000 Mk. kosten. Schließlich aber kostete dasselbe der Stadt Bielefeld 291 000 Mk., also fast das Doppelte des Voranschlages.

† **Der Professor der Rechtswissenschaft Paul von Roth** an der Münchener Universität ist, wie schon telegraphisch gemeldet, im Alter von 72 Jahren nach langen Leiden gestern gestorben. Roth, der 1830 außerordentlicher Professor in Marburg, 1835 ordentlicher Professor in Rostock wurde und 1858 nach Kiel berufen wurde, bekleidete die Münchener Professur seit 1863. Er war zugleich Mitglied der Reichskommission für den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches und außerdem literarisch sehr thätig.

† **Ein Schloßthurm eingestürzt.** In Gerstungen ist am Sonnabend der mächtige, etwa 30 Meter hohe Schloßthurm, der seit langer Zeit auf seiner Spitze ein weithin sichtbares Storchnest trug, zum Theil eingestürzt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Bei den Räumungsarbeiten fand man eine Zahl werthvoller alter Münzen. Auch will man beobachtet haben, daß das auf dem Dache nistende Storchenpaar seit einigen Tagen eine gewisse Unruhe gezeigt und sich nicht getraut hat, im Neste zu bleiben. — Der eingefallene Thurm ist mit dem Rechnungsamtsgebäude ein Ueberbleibsel einer alten, früher von einem Werraarme umschlossenen Wasserburg, die einst Kaiser Heinrich IV in ihren Mauern beherbergte.

† **Eine Neuorganisation der Pariser Polizei** nach Berliner Muster soll aus Anlaß der Pariser Dynamitverbrechen in Erwägung gezogen und auch bereits mit dem preußischen Ministerium des Innern deswegen Verhandlungen angeknüpft worden sein. Eine Berliner Lokalkorrespondenz erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß sich schon einmal, im Jahre 1874 in Paris das Verlangen nach einer militärisch organisirten Schutzmannschaft nach Berliner Muster geltend machte. Nachdem damals das hiesige Ministerium das Studium der polizeilichen Einrichtungen bereitwilligst zugelassen hatte, wurden von französischer Seite der Prinz Pollignac und der Graf Ferronay und von preußischer Seite der Polizeirath L. und der Polizeilieutenant Sch. kommandirt. Dieselben arbeiteten auch einen ausführlichen Bericht aus, der indeß später ad acta gelegt worden zu sein scheint.

† **Zum Dynamitattentat in Paris.** Ueber die Explosion in der Rue Clichy tragen wir noch Folgendes nach: Bis spät in die Nacht hinein war in der Rue Clichy 39, wo die Dynamitexplosion stattgefunden, ein großes Gedränge von Neugierigen. Abends bemerkte man, daß das Haus einzustürzen drohte. Es wurden daher auf Befehl der Architekten der Polizeipräfektur Zimmerleute herbeigeholt, welche die Façade der Rue Berlin mit großen Stützbalken versahen. Ins Haus selbst darf Niemand eintreten, nicht einmal die früheren Hausbewohner werden zugelassen, denn man befürchtet jeden Augenblick neue Einstürze, da die Decken fast in allen Etagen starke Risse zeigen. Die Gegenstände, welche sich in den Zimmern der zweiten Etage und in der Nähe der Halle befinden, wo die Bombe niedergelegt worden war, sind buchstäblich zerrieben worden So ist z. B. ein großer Schrank, mit Allem was darin war, völlig verschwunden. Eine große, 400 Kilo wiegende Geldkiste, die in einem dunklen Kabinet stand, ist 1½ Meter weit fortgeschleudert worden. In dem Appartement der Mme. Hatzfeldt standen in dem Zimmer zwei kleine Statuetten neben einander; die eine ist vollständig pulverisirt worden, die andre ganz unberührt geblieben. In demselben Zimmer befindet sich durch einen sonderbaren Zufall ein Stich von G. Doré „La Guerre", welcher darstellt, wie eine Granate in einer Wohnung platzt. Fast alle Uhren gingen nach der Explosion weiter, ausgenommen die in der 2. Etage, welche um 8 Uhr, im Augenblicke, wo die Explosion stattgefunden, stehen blieben. Obgleich man die ganze Nacht hindurch gearbeitet, hatte sich das Aussehen des Hauses 39 in der Rue Clichy am nächsten Morgen nur wenig verändert. Das Treppenhaus ist noch immer mit Trümmern gefüllt. Rings um das Haus herum sieht man Stützbalken, Leitern und Bretter. Die Fensterläden sind jetzt fast überall geschlossen worden, da ja die Scheiben alle zerschmettert sind. Herr Girard, der Direktor des Pariser Laboratoriums, erklärte heute Morgen, daß die Explosion durch 5 oder 6 Kilo Dynamit hervorgerufen worden sei. Der Urheber des Attentats soll ebenso vorgegangen sein wie vor Kurzem auf dem Boulevard St. Germain, nur ist dieses Mal eine größere Quantität Dynamit benutzt worden. Verwundet worden sind im Ganzen 5 Personen: Mme. Bertrand, Marie Rolly, ihre Gesellschaftsdame, Alexandrine, Dienstmädchen bei Mme. Constantin, Madame Fournier, Frau des Apothekers, die in der Nacht entbunden worden war, und Hektor Bastebled, Kammerdiener bei Herrn Guillaume. Bastebled befand sich im Augenblicke der Explosion in der Küche, ganz in der Nähe der Stelle, wo die Bombe explodirte. In der Küche ist Alles zerschmettert worden. Er verdankt sein Leben einem sonderbaren Zufall. Die Explosion war so heftig, daß er zu Boden geschleudert wurde; aber glücklicherweise fiel ein Schrank über ihn, der ihn gegen die heranfliegenden Glas- und Holzsplitter schützte. Madame Fournier, die um 4 Uhr Morgens von einem Knaben entbunden worden war, schlief im Augenblicke, als die Explosion stattfand. Im Nebenzimmer lag das Kind in der Wiege, Herr Fournier war gerade unten in der Apotheke. Im Schlafzimmer, wo Madame Fournier lag, stürzte die Hälfte der Decke ein, aber glücklicherweise nicht der Theil über dem Bette. Madame Fournier schrie: „Mein Kind! Mein Kind!" Das Dienstmädchen, welches bei ihr war und auch unversehrt blieb, stürzte ins Nebenzimmer und holte das Kind, das glücklicherweise auch nicht verletzt worden war. Madame Fournier beruhigte sich dann bald und wurde auf einer Matratze zu einer in der Nähe wohnenden Hebamme getragen. Jetzt befindet sich die Mutter und das Kind ganz wohl. Am schwersten ist das Dienstmädchen Alexandrine, und zwar im Gesicht, am Rücken und an den Händen, verletzt worden. Als die Explosion stattfand, war sie völlig angekleidet, nach dem Attentat fand man die Arme völlig nackt, das Dynamit hatte ihr alle Kleider vom Leibe gerissen.

Aus den Bädern.

‡ **Bad und Naturheilanstalt Sommerstein in Thür.** Der Winterbesuch war nicht so zahlreich, wie im vergangenen Jahr, wozu die überall stockenden Geschäftsverhältnisse wohl mit beigetragen haben mögen. Dagegen lassen der bisherige Frühjahrsbesuch und die eingegangenen Anmeldungen wieder auf eine lebhafte Saison schließen. Einige inzwischen eingeführte Aenderungen und Neuerungen werden sowohl von Kurgästen als von Passanten freudig begrüßt werden.

Handel und Verkehr.

** **Russische Zollzahlungen in Silber und Papier.** Der russische Finanzminister hat bestimmt, daß bei Zollzahlungen im zweiten Viertel des laufenden Jahres der Silberrubel mit 65 Kopeken und der Papierrubel mit 60 Kopeken für Gold angenommen werden sollen.

** **Die portugiesischen Arrangements-Vorschläge.** Die gemeinsame Konferenz der Delegirten der verschiedenen portugiesischen Finanz-Komites, welche in Paris abgehalten wird, ist nunmehr auf Sonnabend, den 2. April, festgesetzt worden.

** **Nürnberg,** 26. März. [Hopfenbericht.] Die Umsätze am hiesigen Markte sind geringer als in der Vorwoche, während die Zufuhren etwas stärker waren und man schon befürchtete, daß hierdurch ein kleiner Druck auf die Preise die Folge wäre, was sich aber bis jetzt nicht bemerkbar machte. Für Export wird nichts gethan, hingegen für Brauerkundschaft zeigt sich mehr Bedarf, wozu hauptsächlich die warme Witterung beiträgt. Für Markthopfen und Hallertauer wurden am letzten Mittwoch 126, 128, 130—135 Mark bezahlt; 15 Ballen rothe und gelbe Hopfen fanden einen Nehmer zu 90—100. Der Tagesumsatz war nur ca. 50 Ballen. Ueber 60 Ballen diverse Hopfen wurden am Donnerstag von 3 Käufern zu 122—135 M. erworben, 10 Ballen gepackte kosteten 125 M., Hallertauer 125 und 128 M., Badische 132 M. Der Gesammtumsatz betrug ca. 110 Ballen. Das gestrige Geschäft verlief ruhig bei fester Tendenz. Unter dem verkauften Quantum von circa 100 Ballen befanden sich Markthopfen zu 120—125 M., geringe Hallertauer zu 122 und 123 M., bessere zu 128—130 M., Württemberger wurden von 128—135 M. bezahlt, Elsässer für 130 M. und eine Kleinigkeit gepackter Hopfen erzielte 135 M. Markthopfen prima 122—126 M., do. sekunda 115—120 M., do. tertia 105—110 M., Aisch- und Zenngründer prima 122—126 M., do. sekunda 115—120 M., Gebirgshopfen 125—130 M., Hallertauer prima 130—135 M., do. sekunda 120—125 M., Wolnzacher Siegelgut 128—135 M., Mainburger prima 125—130 M., Württemberger prima 130—132 M., do. sekunda 120—125 M., Badische prima 130—135 M., do. sekunda 120—125 M., Altmärker 105 bis 115 M., Spalter Land schwere Lage 135—140 M., Spalter Land Mittellage 128—135 M., Spalter Land leichte Lage 115 bis 125 M., Polen prima 128—132 M., do. sekunda fehlen, Elsässer prima 125—130 M., Elsässer sekunda 120—122 M., 1890er Hopfen 55—70 M. („Hopfen-Kur.")

Briefkasten.

J. Posen. Zu 1. Am 1. April dieses Jahres. Zu 2. Die gesetzlichen Vorschriften über die Sonntagsruhe greifen auch bezüglich der Selterhallen Platz. Doch kann die Regierung auf Antrag gemäß § 105e der Reichsgewerbeordnung eine Ausnahme hiervon gestatten. Zu 3. An sich ja. Ohne nähere Angabe des Kontraktes und des zu Grunde liegenden Rechtsverhältnisses kann jedoch eine positive Antwort auf diese Frage nicht gegeben werden.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) **v. 65 Pfge.** bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, karrirt u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei **G. Henneberg, Seidenfabrikant** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 13213
Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit.

Geld und Zeit gespart. Hammer, Prov. Posen. Ich theile Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß nicht ich, sondern meine Frau die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken) gebraucht hat und haben dieselben ihr sehr gute Dienste geleistet. Sie litt nämlich an fortwährenden heftigen Kopfschmerzen, am größten war der Schmerz über den Augenlidern; ferner litt sie an Hämorrhoiden sowie an Schwäche in den Füßen. Nun haben die Richard Brandt's Schweizerpillen diese Uebel so weit gehoben, blos die Schwäche in den Füßen blieb noch zurück, doch aber danken wir unserem Schöpfer, daß die anderen Uebel gehoben sind, denn ich hatte es mich schon viel Geld kosten lassen, aber leider schlug nichts an, bis ich es dann mit ihren Pillen versuchte. August Gutsche, Landbriefträger. (Unterschrift beglaubigt.) — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rothem Grunde. 1147

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée,** **Paris.**
Feinste Specialitäten.
Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielck,** Frankfurt a. M.
Preisl. in verschl. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 Pf. in Briefm.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende **Ausgabestellen** in hiesiger Stadt errichtet haben:

Appel, Jacob, Wilhelmstraße Nr. 7.
Bartz, Carl R., Kolonialw.-Handl., Schuhmacherstr. Nr. 14.
Becker, W., Theaterstr.- und Wilhelmsplatz-Ecke.
Böhlke, Gebr., St. Martin Nr. 33.
Brecht's Wittwe, E., Wronkerstr. Nr. 13.
Brumme, Emil, Wasserstr.- und Jesuitenstr.-Ecke.
Busse, J., Ritterstr. Nr. 36.
Dummert, M., St. Adalbert Nr. 26/27.
Fabian, Halbdorfstr. Nr. 39.
Fabian, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
Feckert jun., Ed., Berliner- und Viktoriastr.-Ecke Nr. 17.
Frenzel & Co., Alter Markt Nr. 56.
Friedländer, Marcus, Friedrichstr. Nr. 31.
Grüning, Carl, Paulikirchstr. Nr. 9.
Gumnior, Ad., Viktoria- und St. Martinstr.-Ecke.
Hensel, Gerhard, Halbdorfstr. Nr. 16.
Hoffmann, M. C., St. Martin Nr. 47.
Hummel, H., Friedrich- und Lindenstr.-Ecke Nr. 10.
Hunger, F., St. Martin Nr. 43.
Kahlert, R., Wasserstr. Nr. 6.
Knaster Nachflg., H., Halbdorfstr. Nr. 1.
Krug & Sohn, E., Halbdorfstr. Nr. 6.
Kruschona, Schuhmachermstr., Naumannstr. Nr. 12.
Kuszmink, Th., Fischerei Nr. 29.
Lachmann, Oswald, Viktoriastr. Nr. 28, am Königsplatz.
Lehmann, G., Restaurateur, Ostrowek Nr. 11.
Litkowski, T., Cigarrenhdlg., Breitestr. 15, Hôtel de Paris.
Maiwald, Wittwe, St. Adalbert Nr. 3.
Niekisch, Otto, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz Nr. 8.
Noack, Hugo, St. Martin- und Niederwallstr.-Ecke.
Placzek, Jul., Wasserstr. Nr. 8/9.
Plagwitz, F. W., Schützenstr. Nr. 23.
Ratt, Ph. Rudolf, Alter Markt Nr. 70.
Reiche, R., in Firma Rudolph Rehfeld, Breitestr. Nr. 20.
Salkowski, B., Petriplatz Nr. 3.
Samter, Samuel, Wilhelmstr. Nr. 11.
Schäpe, Oswald, St. Martin Nr. 57.
Schleh, Gust. Ad., Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke.
Schlesinger, Jacob, Wallischei Nr. 57.
Schubert, G., Petriplatz Nr. 3.
Schultze, E., St. Martin Nr. 52/53.
Smyczyński, J., St. Martin Nr. 23.
Stefanski, Grabenstr. 20.
Vorwerg, Paul, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wallaschek, P. F., Halbdorfstr. Nr. 13.
Wallaschek, Franz, Breslauerstr. Nr. 9.
In **Jersitz** Nr. 6e., Cedzich, Max, Droguen- u. Kolonialwaaren-Handlung.
In **St. Lazarus** Rehdanz, J., Kaufmann.
Röstel, H., Kolonialw.- u. Drogenhandlung.
In **Wilda** Conrad, Th., Kaufmann, Haus Nr. 15a.

Abonnements werden bei uns sowie in sämmtlichen Ausgabestellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens **7** Uhr, Mittags **12** Uhr und Abends **6** Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der „Posener Zeitung."

CHOCOLAT MENIER

10187

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT — TÄGLICHER VERKAUF : **50,000** KILOS

1 Mk. 60 Pf. per Pfund. — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

№ 546

Neue Comtoirfeder
aus der Fabrik von
C. Brandauer & Co.,
Birmingham 1097
aus feinstem Stahle in EF. F. u. M. Spitzenbreiten angefertigt, wird ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen Jedermann bestens empfohlen. Zu beziehen durch jede Papierhandlg. Fabrik-Niederlage **S. Loewenhain, Berlin W., Friedrichstr. 171.**

Die Pariser Gummiwaaren-
Fabrik **C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003
Ed. P. Oschmann, Magdeburg.

Freiburger Münster-Lotterie.
Ziehung 6. u. 7. April cr.
Hauptgewinne: Baar 50,000, 20,000, 10,000 M.
Originalloose à **3 M.** — Porto und Liste **30 Pfg.**
3944 empfiehlt
J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Eine neue, wenig, fast garnicht getragene Postgehülfen-Uniform (Mantel, Rock und Mütze) ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann Griebsch, Neuestraße I.

---

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von *Dr. L. Ernst*, Homöopath, *Wien, Giselastr. Nr. 11.* Wird in Convert verschlossen überschickt.

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Einf. u. d. Buchhaltung
Prospect grat. fr. — **Gebr. Gander** in **Stuttgart** Institut für briefl. Unterricht.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 1495
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

F. Rhoder, 2678
Striegau i. Schles.,
empfiehlt sich zur Lieferung von
Granit-Werksteinen, Mühlsteinen, Trottoirplatten, Bordschwellen, Rinnen, Pflastersteinen, Deckplatten für Chaussee-Ueberbrückungen, Bruchsteinen zu Fundamenten, **Wegebaumaterial etc.**
aus eigenen Brüchen bei Striegau.

Pianinos nur beste Fabrikate, empfiehlt zu Fabrikpreisen 4583
Max Höselbarth,
Pianofortestimmer,
Theaterstr. 2.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre vom 12. August 1891.

Unwiderruflich am 6. u. 7. April 1892
Ziehung der Geld-Lotterie
für den Freiburger Münster in Baden.

Hauptgewinne:

Mk. 50 000, 20 000, 10 000, 5000 etc.

in Summa **3234 Geldgewinne, in Berlin, Hamburg und Freiburg i. B.** ohne jeden Abzug zahlbar.
Original-Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W. Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto, Adresse für Telegraphische Einzahlungen „Heintze, Berlin Linden". Adresse für Briefe Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W. 4406

Freiburger und **Marienburger Geld-Lotterie**
Zieh. 6. u. 7. April u. 28. u. 29. April cr.
zusammen **6600** Gew. im Betrage von Mark
590 000 baar
ohne Abzug.
Die Gewinne werden sowohl in **Stettin** wie **Lübeck** ausgezahlt.

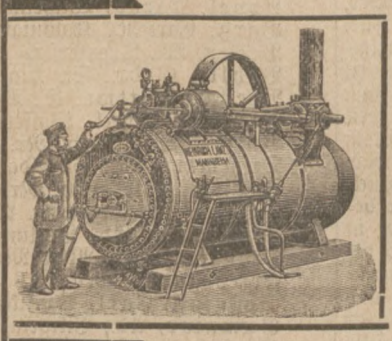
1 à	90000	
1 „	50000	
1 „	30000	
1 „	20000	
1 „	15000	
1 „	10000	
2 „	6000	
1 „	5000	
5 „	3000	
12 „	1500	
10 „	1000	

Ganze Original-Loose jeder Lotterie } **3 M.**
(Jede Liste und Porto 30 Pf.)
empfiehlt und versendet
Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur. **Lübeck.**
Die Bestellung erb. auf Postanweis.-Abschn. oder Nachn., doch nehme ich auch Postmarken in Zahlung. 2904

---

17. Große Stettiner
Pferde-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich 17. Mai.
Haupt-Gewinne 10 complet bespannte hochelegante Equipagen, darunter **2 Vierspänner** und
150 edle Reit- u. Wagenpferde, außerdem Reitsättel, Zaumzeuge, goldene und silberne Drei-Kaiser-Medaillen und silberne hippologische Münzen. **1** M. (**11** für **10** M.)
Loose à (Liste u. Porto 30 Pf.)

Fahrbare **Locomobilen** jeder Grösse.
Feststehende Locomobil-**Dampfmaschinen** bis 50 Pferdekräfte.



Compound-System oder Hochdruck-Expansion,
Specialität der Fabrik.
Jährliche Produktion über **600** Stück, daher genaueste Detailarbeit, modernste Verbesserungen und in Folge der vielen Erfahrungen bestbewährte Bauart. — **Geringmöglichster Kohlenverbrauch, z. B. 0,952 kg pr. Stunde u. Pferdekraft bei einer nominell 40 pferdigen Compound-Maschine mit Condensation.** Ausserdem für jede Art Brennmaterial, Holz, Torf, Sägespähne etc. — Kataloge, amtliche Gutachten, Referenzen auf gefl. Verlangen. 3491

Heinrich Lanz in Breslau,
Stammfabrik (1600 Arbeiter) in Mannheim.
Lieferant vieler Behörden und Verwaltungen durch ganz Deutschland.

In der **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen** sind folgende, durch das Gesetz, betreffend die **Abänderung der Gewerbeordnung** vom 1. Juni 1891 vorgeschriebenen Formulare genau nach amtlichem Muster hergestellt und jetzt zu haben:

1. **Arbeitsbuch.**
2. **Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher.**
3. **Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordn. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre (Aushang).**
4. **Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter (Aushang).**
5. **Verzeichniß der in der Fabrik beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aushang).**
6. **Verzeichniß der Bewilligungen von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen an den Wochentagen außer Sonnabend.**
7. **Verzeichniß der Bewilligung von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage.**

Posen, im März 1892.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Ich versende franco an Jedermann:
Mein reichhaltiges Muster-Sortiment
von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.
Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.
R. Lenneberg, Attendorn i. W.,
Versandhaus.

Der beste Der billigste Der feinste

Thee

R. Seelig & Hille,
Dresden A.
Thee-Importhaus.

ist Marke „**O**" à Pfund M. 4.—
Prämiirt mit erstem Preis.
1 Pfund ergiebt 4—500 Tassen feinen, kräftigen Thee.

ist Marke „**B**" à Pfund M. 3.—
1 Pfund ergiebt 5—600 Tassen guten Thee.

ist Marke „**F**" à Pfund M. 7.—
der Feinste in jeder Beziehung. 3198

Niederlagen bei:
Beely, J. P., (Konditorei), Wilhelmstr. 5.
Dummert, M., St. Adalbert 26/27.
Frenzel & Co., Alter Markt 56.
Hummel, H., Friedrichstr. 10.
„Globus", Hotel de Rome, Wilhelmsplatz 1.

Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie | **10 compl. bespannte Equipagen, 47 edle ostpreußische Pferde, 2443 massive Silbergegenstände.**

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai.
Loose à 1 M. 11 Loose 10 M.
Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf., empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie die Herren **Jul. Hartw. Jessel, Gust. Ad. Schleh, Lindau & Winterfeld, Max Braun, H. Lichtenstein, Rud. Ratt, M. Bendix.**
Die Gewinnchancen der **Königsberger** Pferde-Lotterie sind **günstiger** als bei den meisten ähnlichen Lotterien, da sie bei **geringerer** Loosanzahl verhältnißmäßig **mehr und bessere** Gewinne bietet. 4502

Saat-Kartoffel,
2977 Paulsen'sche Züchtung und zwar:
„Fürst Lippe", letzte Ernte nachweislich p. Morg. über 150 Ztr.
„Simson", " " " " 130 "
hat abzugeben **J. Neufeld, Gnesen.**

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 3627
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Saccharintabletten
für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 15382
Rothe Apotheke, Markt 37.

Pianos **Harmoniums** z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten**
Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19. 13350
Kommandantenstr. 20.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.